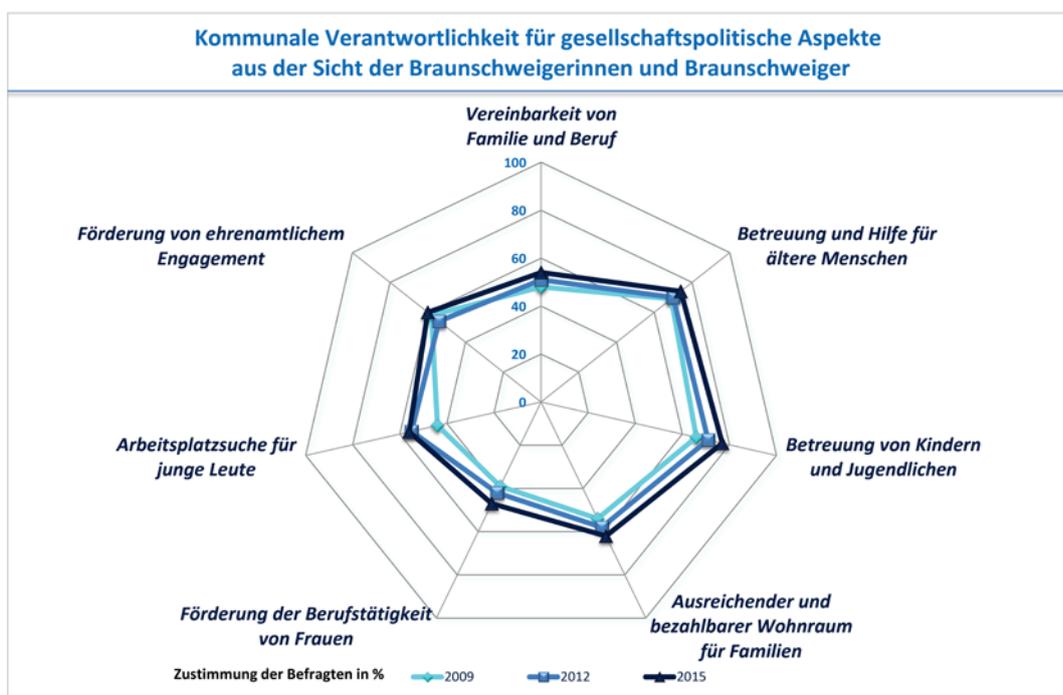




Braunschweig im Urteil seiner Bürgerinnen und Bürger

Vierte koordinierte Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten 2015



Quelle: Städtegemeinschaft „Koordinierte Umfrage zur Lebensqualität“ und
IFAK Institut GmbH & Co. KG, 2016

Herausgeber: Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister
Referat Stadtentwicklung und Statistik, 2016

Fachliche Leitung: H. Klein

Bearbeitung : J. Hohmeier

Grafiken: C.-F. Zimmermann
Arbeitsgruppe Statistik und Stadtforschung

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu übersetzen, zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeichern.

Einleitung und Methodik

Im Jahr 2015 hat die Stadt Braunschweig 803 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger um ihre persönlichen Einschätzungen zu unterschiedlichen Aspekten der Lebensqualität in ihrer Stadt befragt. In Fortsetzung der Befragungen aus den Jahren 2006, 2009 und 2012 kann damit zum vierten Mal ein Bild gezeichnet werden, wie die Menschen ihre Stadt und ihre persönlichen Lebensverhältnisse aktuell und im Zeitverlauf beurteilen. Wie schon in den Jahren zuvor ist die Umfrage wiederum als bundesweites Kooperationsprojekt - diesmal mit 21 deutschen Städten¹ - durchgeführt worden. Mit der telefonischen Befragung, die zwischen September und November 2015 durchgeführt worden ist, wurde einmal mehr das Markt- und Sozialforschungsinstitut IFAK beauftragt. Dies auch vor dem Hintergrund, dass durch die Anwendung derselben Befragungsmethodik und weitestgehend gleicher Fragestellungen ein Vergleich der Ergebnisse mit den vorherigen Befragungen sichergestellt werden sollte.

Die Grundgesamtheit umfasste alle deutsch sprechenden Personen ab 15 Jahren in Privathaushalten mit Festnetzanschluss. Dabei war allen Beteiligten bewusst, dass gerade die jüngeren Altersgruppen zunehmend weniger über das Festnetz erreicht werden können. Da Mobilfunknummern jedoch nicht über eine regionale Kennung verfügen, konnten diese nicht genutzt werden. Um dennoch eine Repräsentativität der befragten Braunschweigerinnen und Braunschweiger zu erzielen, hat das durchführende Institut durch eine Gewichtung der Ergebnisse sichergestellt, dass die Stichprobe hinsichtlich der Merkmale Alter und Geschlecht der Grundgesamtheit entspricht. Darüber hinaus ist darauf geachtet worden, dass die Anteile des Merkmals Staatsangehörigkeit (deutsch – nicht-deutsch) möglichst genau die realen Verhältnisse widerspiegeln. Ebenso wurde auch die Bevölkerungsverteilung in den 19 Stadtbezirken Braunschweigs in der Befragungsstichprobe entsprechend berücksichtigt.

Gleichwohl können die in einer repräsentativen Stichprobe ermittelten Werte keine absolute Genauigkeit für sich in Anspruch nehmen. Basierend auf der gewählten Erhebungsmethode lässt sich aber die Fehlertoleranz statistisch-mathematisch eingrenzen. Folgendes Lesebeispiel soll dies verdeutlichen: In der aktuellen Befragung haben sich z. B. 86 % der Braunschweigerinnen und Braunschweiger mit öffentlichen Flächen wie Märkte, Plätze und Fußgängerzone insgesamt zufrieden gezeigt. Bei der Stichprobe von 803 Befragten beträgt die Schwankungsbreite bei diesem ermittelten Ergebnis (hier: 86 %) +/- 2,5 Prozentpunkte (vgl. Tab 1). Damit liegt der wahre Wert zwischen 83,5 % und 88,5 %.

Tab. 1: Konfidenzintervalle

Ermittelter Prozentwert / Untersuchungsergebnis	Stichprobengröße		
	500	800	1000
5 %	1,9 %	1,5 %	1,4 %
10 %	2,6 %	2,1 %	1,9 %
15 %	3,1 %	2,5 %	2,2 %
20 %	3,5 %	2,8 %	2,5 %
25 %	3,8 %	3,0 %	2,7 %
30 %	4,0 %	3,2 %	2,8 %
35 %	4,2 %	3,3 %	3,0 %
40 %	4,3 %	3,4 %	3,0 %
45 %	4,4 %	3,4 %	3,1 %
50 %	4,4 %	3,5 %	3,1 %
55 %	4,4 %	3,4 %	3,1 %
60 %	4,3 %	3,4 %	3,0 %
65 %	4,2 %	3,3 %	3,0 %
70 %	4,0 %	3,2 %	2,8 %
75 %	3,8 %	3,0 %	2,7 %
80 %	3,5 %	2,8 %	2,5 %
85 %	3,1 %	2,5 %	2,2 %
90 %	2,6 %	2,1 %	1,9 %
95 %	1,9 %	1,5 %	1,4 %

¹ Augsburg, Braunschweig, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Freiburg, Fürth, Karlsruhe, Kassel, Koblenz, Konstanz, Mannheim, Münster, Nürnberg, Oberhausen, Osnabrück, Saarbrücken, Stuttgart, Wolfsburg, Zwickau

In der vorliegenden Befragung der Bürgerinnen und Bürger hat das Maß der Zufriedenheit mit etwa 30 unterschiedlichen Faktoren von Lebensqualität im Mittelpunkt gestanden. Diese lassen sich grob in die Kategorien öffentliche (Dienst-)Leistungen, örtliche Gegebenheiten und persönliche Aspekte einteilen. Die dahinter stehenden Fragen sind in allen teilnehmenden Städten identisch gestellt worden. Dadurch eröffnet sich die Möglichkeit, die Braunschweiger Ergebnisse im Vergleich zu sehen. Es wird allerdings bewusst ausschließlich der Vergleich Braunschweigs mit dem Ergebnisdurchschnitt der Städte angestellt, da sich die örtlichen Problemlagen und Themenkonjunkturen, die sich in den jeweiligen Ergebnissen der einzelnen Städte widerspiegeln, einer sachgerechten Einordnung und Bewertung aus der Ferne entziehen. Für Braunschweig können die meisten abgefragten Aspekte der Lebensqualität in den Vergleich zu den vorhergehenden Befragungen gestellt werden. Bei einigen Fragen ist ein Vergleich der vier Befragungswellen seit dem Jahr 2006 möglich. Allerdings sind auch manche Fragestellungen im Wortlaut geändert worden, so dass für diese Fragen nur ein Ergebnisvergleich der letzten drei bzw. der letzten zwei Befragungen möglich ist. Hintergrund für partiell veränderte Fragestellungen war der Wunsch einiger Städte, die sowohl an dieser Befragung als auch an dem ebenfalls im Jahr 2015 EU-weit durchgeführten „Urban Audit“ teilgenommen haben, eine Vergleichbarkeit herstellen zu können.

In einem zweiten Themenblock sind familienbezogene Aspekte der Lebensqualität differenzierter abgefragt worden. Hier konnten sich die Braunschweigerinnen und Braunschweiger z. B. zu vielfältigen Bereichen der Betreuungs- und Infrastrukturangebote für Kinder und alte Menschen, zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf u.a.m. äußern. Dieser Themenkomplex ist ausschließlich in Braunschweig abgefragt worden. Dafür sind zwei Gründe ausschlaggebend: Zum einen ist die Familienpolitik in Braunschweig unverändert von hoher Bedeutung. Zum anderen ist es fachlich sinnvoll, in diesem fortdauernd wichtigen Politikfeld eine Zeitreihe der Ergebnisse aufzubauen, um auch auf diesem Wege eine Validierung von Programmen und Maßnahmen vornehmen zu können.

1. Öffentliche Infrastrukturangebote und Dienstleistungen im Urteil der Bürgerinnen und Bürger

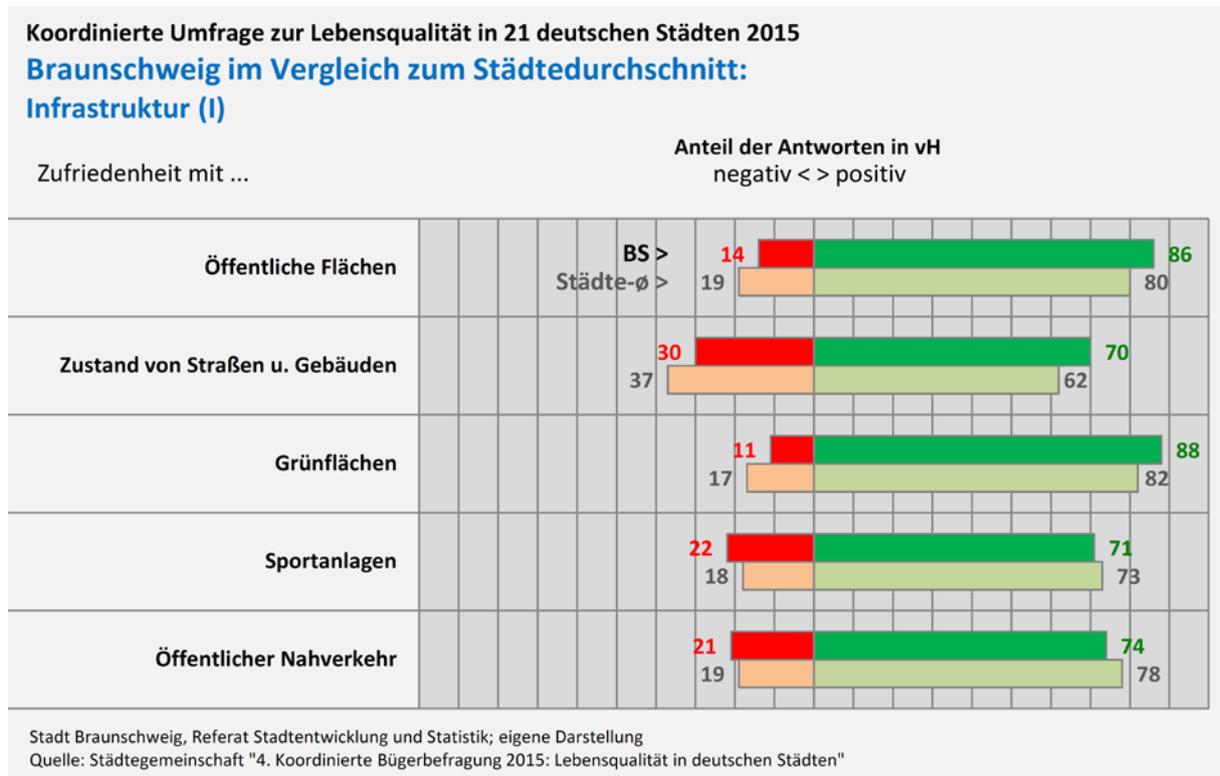
Die Braunschweiger Bevölkerung ist mit **öffentlichen Flächen** wie Märkte, Plätze und Fußgängerzonen weit überwiegend zufrieden. Insgesamt äußerten sich 86 %² der Befragten entsprechend positiv (vgl. Abb. 1). Im Durchschnitt der Städte sind 80 % der Befragten dieser Auffassung. Ein Drittel der Braunschweigerinnen und Braunschweiger ist sogar „sehr zufrieden“ mit diesen Infrastrukturen - eine auch im gesamten Städtevergleich außerordentlich hohe Zustimmungquote. Im Zeitvergleich hat die Gesamtzufriedenheit leicht abgenommen. So waren 2009 noch 89 % „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“. Die Unterschiede zwischen den beiden letzten Befragungen bewegen sich allerdings an der Grenze der statistischen Zufälligkeit. Überdurchschnittlich positiv werden die Märkte, Plätze und Fußgängerzonen von den jüngeren Befragten beurteilt. Knapp 93 % der 15- bis 30-Jährigen sind insgesamt zufrieden mit deren Erscheinungsbild.

Etwas kritischer gehen die Befragten mit dem **Zustand von Straßen und Gebäuden** in ihrer Umgebung um. Zwar liegt die Zufriedenheitsquote mit 70 % deutliche 8 Prozentpunkte über dem Städtedurchschnitt, allerdings sind auch 26 % „eher unzufrieden“ bzw. 4 % „überhaupt nicht zufrieden“. Gemessen an der Befragung im Jahr 2012 haben sich diese Einschätzungen nicht signifikant verändert. Das relativ gute Abschneiden im Vergleich zum Städtedurchschnitt kann ein Hinweis darauf sein, dass die Sanierung dieser Infrastrukturen in Braunschweig schon ein gutes Teil vorangekommen ist. Besonders hoch ist auch hier die Zufriedenheit in der Altersgruppe der unter 30-Jährigen (86 %). Überdurchschnittlich kritisch äußern sich hingegen die 50- bis unter 70-Jährigen. In dieser Altersgruppe sind rd. 41 % mehr

² Um die Lesbarkeit zu erleichtern werden im gesamten nachfolgenden Text ausschließlich gerundete Werte verwendet.

oder weniger mit dieser Infrastruktur unzufrieden. Das sind 11 Prozentpunkte mehr als im Durchschnitt aller befragten Braunschweigerinnen und Braunschweiger (30 %).

Abb. 1: Infrastruktur (I)

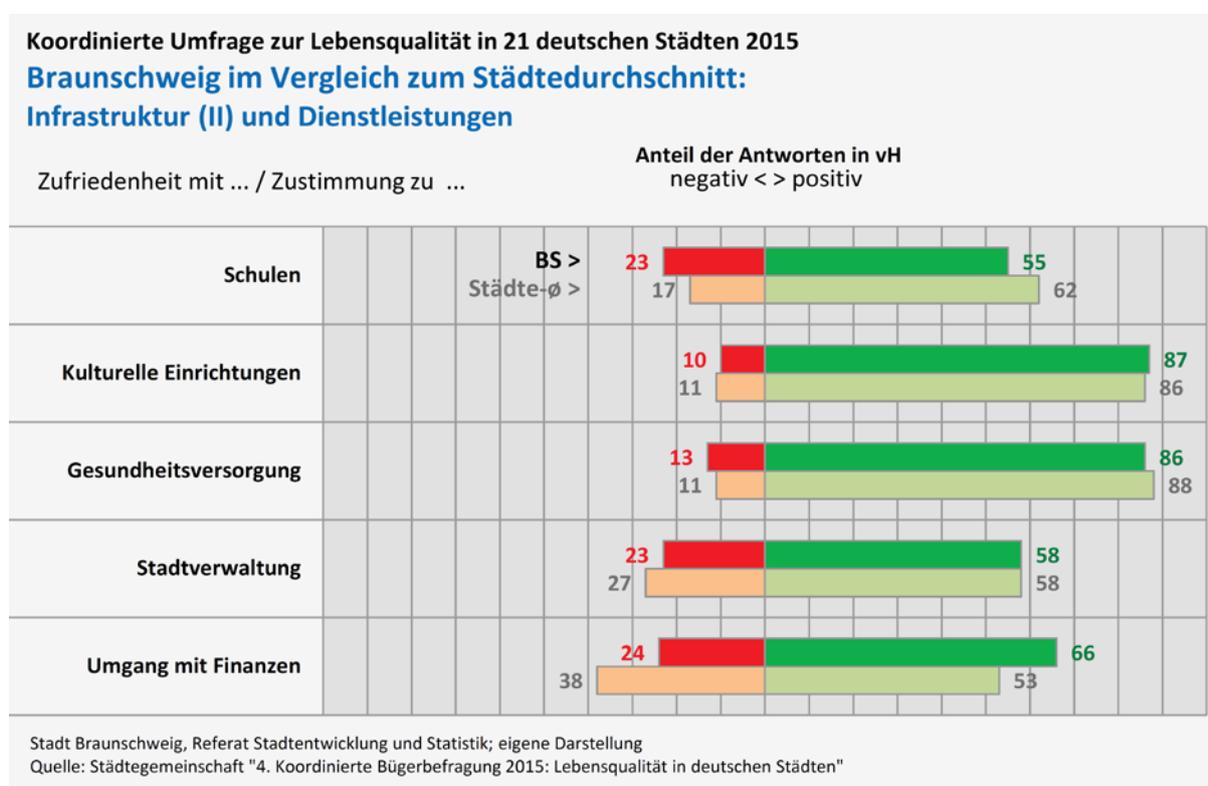


Grünflächen, wie z. B. öffentliche Parks, nehmen im Bewusstsein der Braunschweiger Bevölkerung eine zentrale Rolle ein. Dies ist u. a. auch in dem Projekt „Denk Deine Stadt“ - der breiten Bürgerbeteiligung zum Zukunftsbild Braunschweig 2030 - deutlich hervor getreten. Umso erfreulicher ist es, dass die Erwartungen offensichtlich durch die tatsächlichen Qualitäten erfüllt werden. So sind 88 % der Befragten mit den öffentlichen Grünflächen insgesamt zufrieden, davon 41 % „sehr zufrieden“. Seit der ersten Umfrage 2006 ist ein stetiger Anstieg des Zufriedenheitsniveaus von 82 % auf nunmehr 88 % festzustellen. Auch gemessen am Mittelwert der anderen Städte (82 %) fällt die Beurteilung in Braunschweig überdurchschnittlich gut aus. Die Grünflächen erzeugen in allen Altersgruppen eine gleichermaßen hohe Zufriedenheit, die bei den über 70-Jährigen insgesamt noch etwas höher ausfällt (92 % Zufriedenheit).

Der Sport ist für weite Teile der Braunschweiger Bevölkerung von hoher Bedeutung, so dass die **Sportanlagen** (Spielfelder und Hallen) naturgemäß aufmerksam betrachtet werden. Zwar sind 71 % der Befragten insgesamt mit dem Angebot zufrieden und bewegen sich damit unter Einbeziehung der statistischen Zufallsabweichungen auf dem Niveau des Städtedurchschnitts (73 %), allerdings ist die Quote der zufriedenen Bürgerinnen und Bürger im Vergleich zur letzten Befragung (74 %) leicht zurück gegangen. Damit liegt die aktuelle Einschätzung etwa auf dem Niveau von 2006. Der Anteil unzufriedener Nennungen („eher unzufrieden“ oder „überhaupt nicht zufrieden“) ist jedoch seit der Befragung 2006 um 6 Prozentpunkte gestiegen und ist aktuell mit 22 % der höchste aller vorangegangenen Befragungen. Überdurchschnittlich unzufrieden mit den Sportanlagen sind die 30- bis unter 50-Jährigen (25 %). Demgegenüber werden die Sportanlagen von der ausländischen Braunschweiger Bevölkerung sehr gewürdigt. So geben 80 % dieser Befragten eine positive Rückmeldung zur bestehenden Sportinfrastruktur.

Die Braunschweiger Bevölkerung ist mit dem **Öffentlichen Personennahverkehr** etwas weniger zufrieden als anderenorts (vgl. Abb. 1). Während 74 % der Befragten das Braunschweiger Angebot als „eher“ oder „sehr“ zufriedenstellend beurteilen, liegt die Zustimmungsquote im Durchschnitt aller Städte bei 78 %. Auch gemessen an Städten ähnlicher Größenordnung wird der ÖPNV in Braunschweig als weniger attraktiv wahrgenommen. Seit der letzten Befragung hat die positive Bewertung um 5 Prozentpunkte abgenommen und die explizit negativen Bewertungen sind um 4 Prozentpunkte auf 21 % gestiegen. Damit liegt die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit wieder auf dem Niveau von 2006. Diese insgesamt pointierteren Meinungsbilder können durchaus im Zusammenhang mit dem etwa zeitgleich stattgefundenen breiten Beteiligungsprozess zum „Zukunftsbild Braunschweig 2030“ stehen, in dem das Angebot des ÖPNV einen Schwerpunkt der Diskussionen bildete und in den Beteiligungswerkstätten sowie medial verarbeitet worden ist. Eine relativ hohe Unzufriedenheit mit dem ÖPNV äußern die 50- bis unter 70-Jährigen. Hier liegt die Quote der kritischen Urteile mit rd. 28 % etwa 7 Prozentpunkte über dem Durchschnitt. Besonders positiv wird der ÖPNV von den älteren Menschen über 70 Jahre (85 % Zufriedenheit) und der ausländischen Bevölkerung (89 % positive Rückmeldungen) beurteilt.

Abb. 2: Infrastruktur (II) und Dienstleistungen



Schulen sind neben der Verkehrsinfrastruktur jene Einrichtungen, die in nahezu allen Städten eher kritisch beurteilt werden. So sind im Durchschnitt der Städte nur 62 % der Befragten mit den Schulen zufrieden. In Braunschweig fällt die Zufriedenheitsquote mit 55 % noch deutlich geringer aus (vgl. Abb. 2). Gleichwohl sind damit aktuell wieder mehr Menschen in Braunschweig mit den Schulen zufrieden als noch in den vorhergehenden Befragungen (2012 = 52 %; 2009 = 49 %; 2006 = 54 %). Zugleich weist Braunschweig aber auch einen der höchsten Anteile unzufriedener Meinungsäußerungen auf. 23 % der Befragten sind „eher unzufrieden“ oder „überhaupt nicht zufrieden“. Diese negative Stimmungslage ist im Städtedurchschnitt nur bei 17 % der Befragten zu konstatieren. Überdurchschnittlich unzufrieden sind in Braunschweig die weiblichen Befragten (26 %) und die jüngere Altersgruppe bis 30 Jahre (27 %). Sehr zufrieden zeigen sich hingegen die ausländischen Bürgerinnen und Bürger. Ihre Quote positiver Zustimmung liegt mit 71 % etwa 16 Prozentpunkte über dem

Durchschnitt der Beurteilungen. Bemerkenswert ist, dass sich bei der Frage zu den Schulen ein knappes Viertel der Befragten nicht geäußert hat. Das lässt den Schluss zu, dass sich vor allem diejenigen zu dieser Frage geäußert haben, die auch tatsächlich einen Bezug zum Schulwesen haben. Bei der Bewertung dieser Zahlen ist weiterhin zu beachten, dass ganz allgemein der Bereich „Schulen“ beurteilt werden sollte. Die unterschiedlichen Zuständigkeiten hinsichtlich pädagogischer Konzepte und Lehrerversorgung (Land Niedersachsen) oder die bauliche Unterhaltung und Ausstattung (Stadt Braunschweig) wurden nicht im Detail abgefragt. Bei aller interpretatorischer Zurückhaltung dürfte dennoch einiges dafür sprechen, dass auch die erheblichen Anstrengungen der Stadt Braunschweig mit ihrem Schulsanierungsprogramm in den vergangenen drei Jahren zur insgesamt leicht verbesserten Einschätzung der Braunschweiger Bürgerinnen und Bürger zum Schulbereich beigetragen haben.

Die **kulturellen Einrichtungen** wie z. B. Theater, Museen und Büchereien werden von den Bürgerinnen und Bürgern Braunschweigs nach wie vor sehr geschätzt. Von den Befragten haben sich 87 % (Städtedurchschnitt: 86 %) als insgesamt zufrieden geäußert (vgl. Abb. 2). Dabei liegt der Anteil derjenigen, die „sehr zufrieden“ sind mit 38 % aber z. T. noch deutlich unter dem höchsten Zufriedenheitsgrad in anderen Städten (43 % - 59 %). Damit hat sich seit der letzten Befragung die relative Position Braunschweigs unter den teilnehmenden Städten etwas nach hinten verschoben. Gemessen an der Befragung im Jahr 2012 hat auch das Gesamtzufriedenheitsniveau leicht um 3 Prozentpunkte abgenommen. Betrachtet man die Befragungsergebnisse seit 2006, dann hat es eine leichte Zunahme bei den Unzufriedenen gegeben, die allerdings mit einem Anstieg um 4 Prozentpunkte auf insgesamt 10 % nicht besonders hoch ist. Hinter dieser Entwicklung könnte eine stärkere Ausdifferenzierung individueller kultureller Interessen stehen, für die es in Braunschweig hier und da noch Angebotslücken gibt. Dies gilt möglicherweise auch für die Einbindung ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger. Immerhin haben 13 % dieser Befragten überhaupt kein Urteil zur Kulturinfrastruktur abgegeben oder abgeben können. Unter der deutschen Bevölkerung sahen sich dazu nur rd. 3 % nicht im Stande.

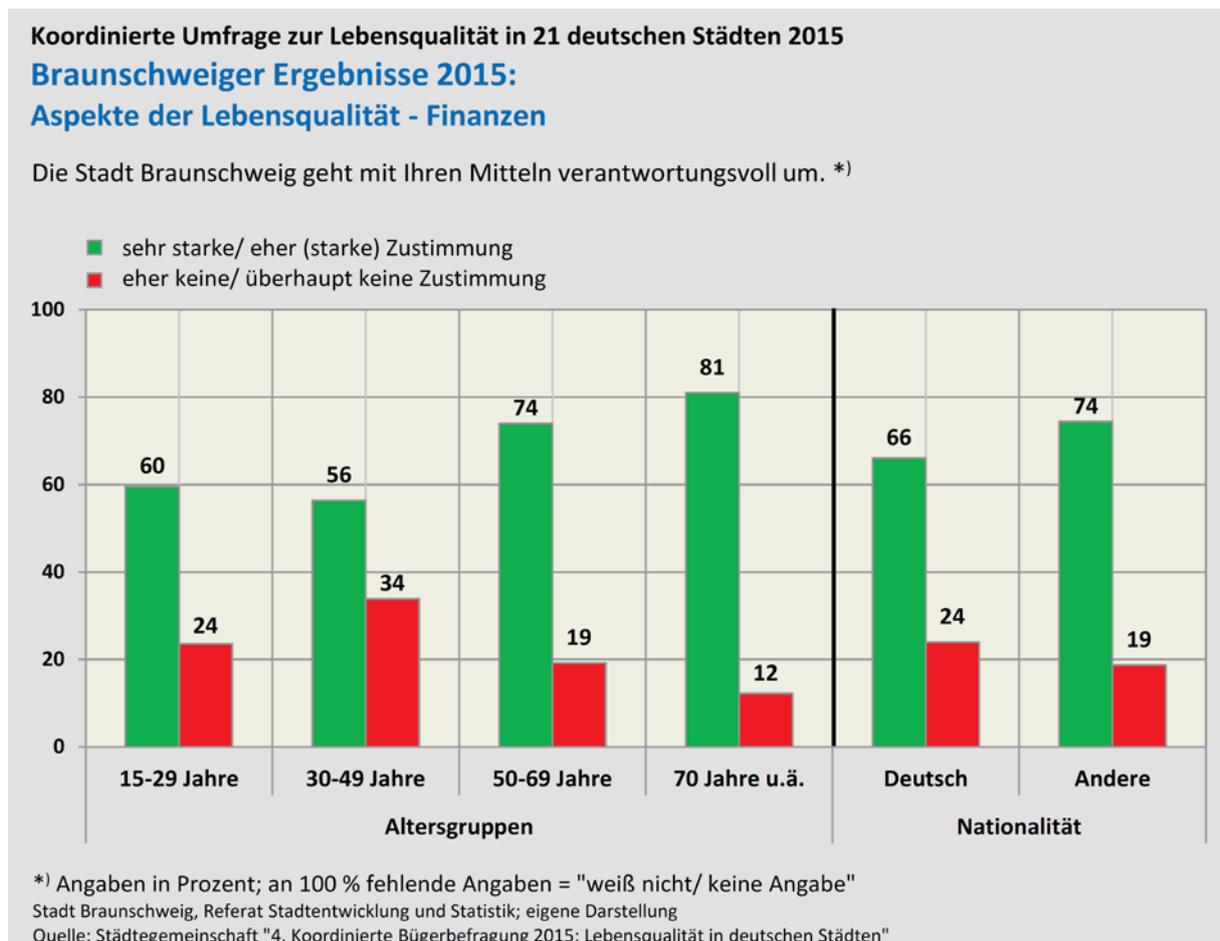
Die aktuelle Zufriedenheit mit der privatwirtschaftlichen wie öffentlichen **Gesundheitsversorgung** durch Ärzte und Krankenhäuser ist sowohl in Braunschweig als auch im Städtedurchschnitt sehr hoch. 86 % der befragten Braunschweigerinnen und Braunschweiger haben eine grundsätzlich positive Meinung zu diesem essentiellen Dienstleistungsangebot, allerdings ist dies mit einem Rückgang um 5 Prozentpunkte zur Umfrage 2012 verbunden. Zugleich ist der Anteil negativer Einschätzungen im selben Maße gestiegen. Damit fällt das Zufriedenheitsniveau unter den Stand von 2009. Im Durchschnitt aller beteiligten Städte sind 88 % der Befragten (-3 Prozentpunkte) insgesamt zufrieden. Bemerkenswert ist, dass nur 37 % der Befragten in Braunschweig „sehr zufrieden“ mit der Gesundheitsversorgung sind. Dies liegt nicht nur erheblich unter dem Städtedurchschnitt (45 %), sondern ist die drittgeringste Quote in dieser höchsten Zustimmungskategorie unter allen teilnehmenden Städten. An den Altersrändern der Befragten driften die Einschätzungen auseinander: Während „nur“ 81 % der 15- bis unter 30-Jährigen mit der Gesundheitsversorgung zufrieden sind, erhöht sich dieser Anteil bei den über 70-Jährigen auf 94 % positive Einschätzungen. Überdurchschnittlich unzufrieden sind hingegen die befragten Ausländerinnen und Ausländer. Gemessen an allen negativen Rückmeldungen (13 %) äußert sich diese Befragtengruppe zu rd. 19 % kritisch zur Gesundheitsinfrastruktur.

Mit den **Dienstleistungen der Stadtverwaltung** zeigen sich 58 % der Befragten in Braunschweig zufrieden und liegen damit exakt auf dem Zufriedenheitsniveau des Städtedurchschnitts. Bei der letzten Befragung im Jahr 2012 waren ebenfalls 58 % der Braunschweiger Bürgerinnen und Bürger der Auffassung, dass ihnen „schnell und unkompliziert“ - so die wiederkehrende Fragestellung – geholfen wird. Unter den Städten vergleichbarer Größenordnung liegt die Braunschweiger Stadtverwaltung damit im oberen Drittel. Den höchsten Zufriedenheitsgrad erreicht die Stadtverwaltung bei der älteren Bevölkerung (über 70-Jährige) mit einem Anteil von 66 % der Befragten und bei der ausländischen Bevölkerung (rd. 73 %).

Kritischer sind hier die unter 30-Jährigen eingestellt, von denen nur die Hälfte der Befragten meinen, dass ihnen „schnell und unkompliziert“ geholfen wird.

Neben der allgemeinen Beurteilung der eigenen Stadtverwaltung sollten sich die Befragten explizit dazu äußern, ob ihre Verwaltung einen **verantwortungsvollen Umgang mit Finanzen** pflegt. Hier schneidet die Braunschweiger Stadtverwaltung sehr gut ab. So sind 66 % der befragten Bürgerinnen und Bürger mit diesem Aspekt insgesamt zufrieden. Dies ist gemeinsam mit zwei weiteren Städten der zweithöchste Wert aller 21 Städte und liegt zudem deutlich über dem Städtedurchschnitt von 53 % Zustimmung. Auch im Vergleich zur vorhergehenden Befragung hat sich Braunschweig in dieser Frage noch einmal verbessert. Zwar ist der Anteil der positiven Zustimmung im Rahmen der statistischen Unsicherheiten gleich geblieben, aber der Anteil derer, die keine oder nur eine geringe verantwortungsvolle fiskalische Handlungsweise erkennen, ist um 4 Prozentpunkte auf 24 % zurückgegangen. In dieser Frage haben die Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen z. T. erheblich abweichende Einschätzungen (vgl. Abb. 3): Am wenigsten können die 30- bis unter 50-Jährigen einen verantwortungsvollen Umgang mit den öffentlichen Finanzen erkennen (56 % Zustimmung resp. 34 % Ablehnung). Am oberen Altersrand (70 Jahre plus) sind hingegen 81 % der Befragten mit der Finanzpolitik insgesamt zufrieden.

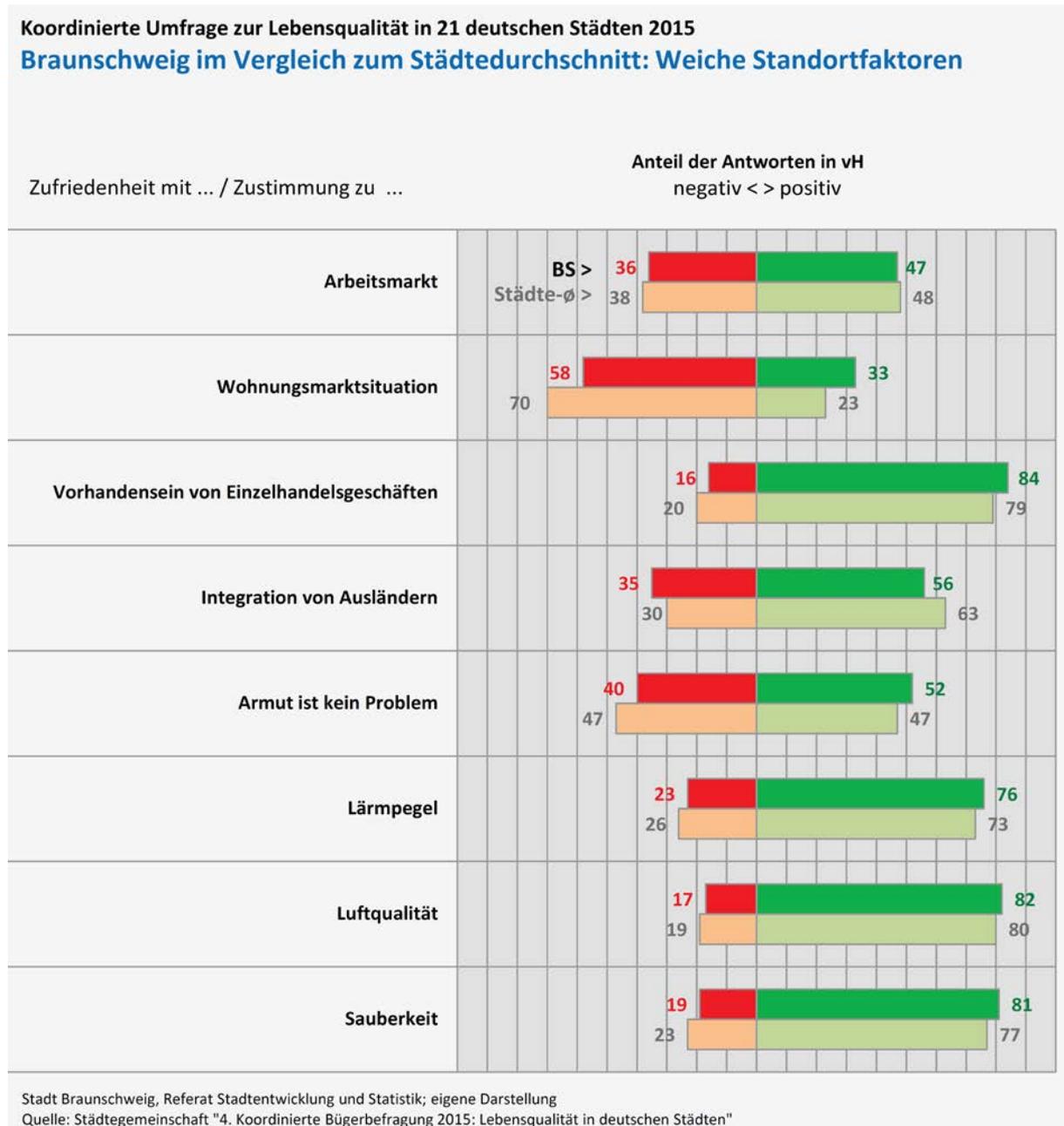
Abb. 3: Einschätzungen der Befragten nach Alter und Nationalität zum Umgang mit öffentlichen Finanzen



2. Örtliche Gegebenheiten und weiche Standortfaktoren im Urteil der Bürgerinnen und Bürger

Die Einschätzung zum (lokalen) **Arbeitsmarkt** hat sich mit der aktuellen Befragung nicht verändert. Während 47 % (2012 = 48 %) der Befragten der Aussage „eher“ oder „sehr“ zustimmen, es sei leicht in Braunschweig eine Arbeit zu finden, sind 36 % (2012 = 37 %) der Befragten der gegenteiligen Auffassung (vgl. Abb. 4). Mit diesen Größenordnungen liegt Braunschweig auf dem Niveau des Durchschnitts aller teilnehmenden Städte (Zustimmung 48 %; Ablehnung 38 %).

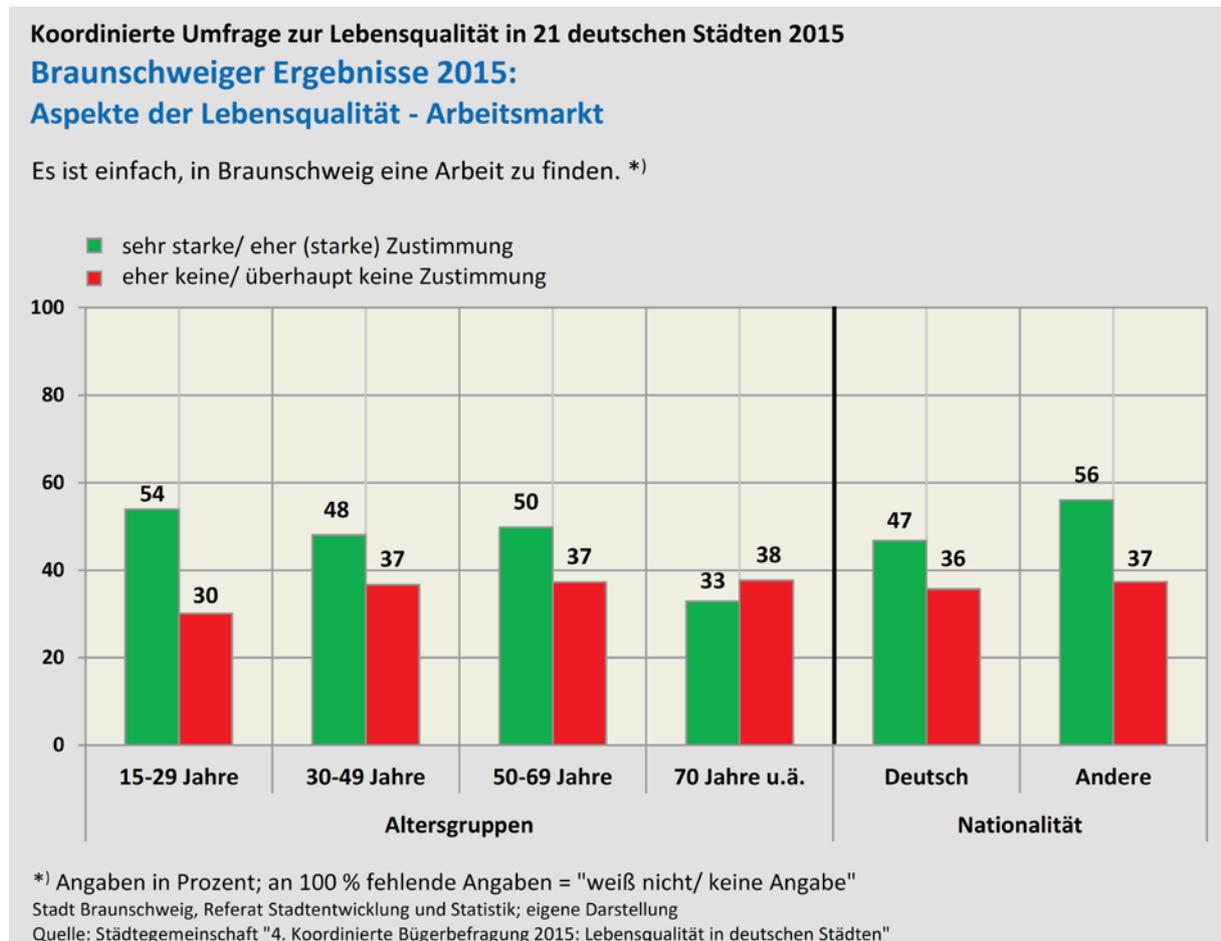
Abb. 4: Weiche Standortfaktoren



Im Vergleich zu anderen Städten wird aber auch deutlich, dass der Braunschweiger Arbeitsmarkt noch durch gewisse Friktionen gekennzeichnet ist. Unter den teilnehmenden 16 Städten mit mehr als 150.000 Einwohnern wird die Arbeitsmarktsituation in 11 Städten z. T. deutlich günstiger als in Braunschweig eingeschätzt. Gleichwohl ist hervorzuheben, dass der An-

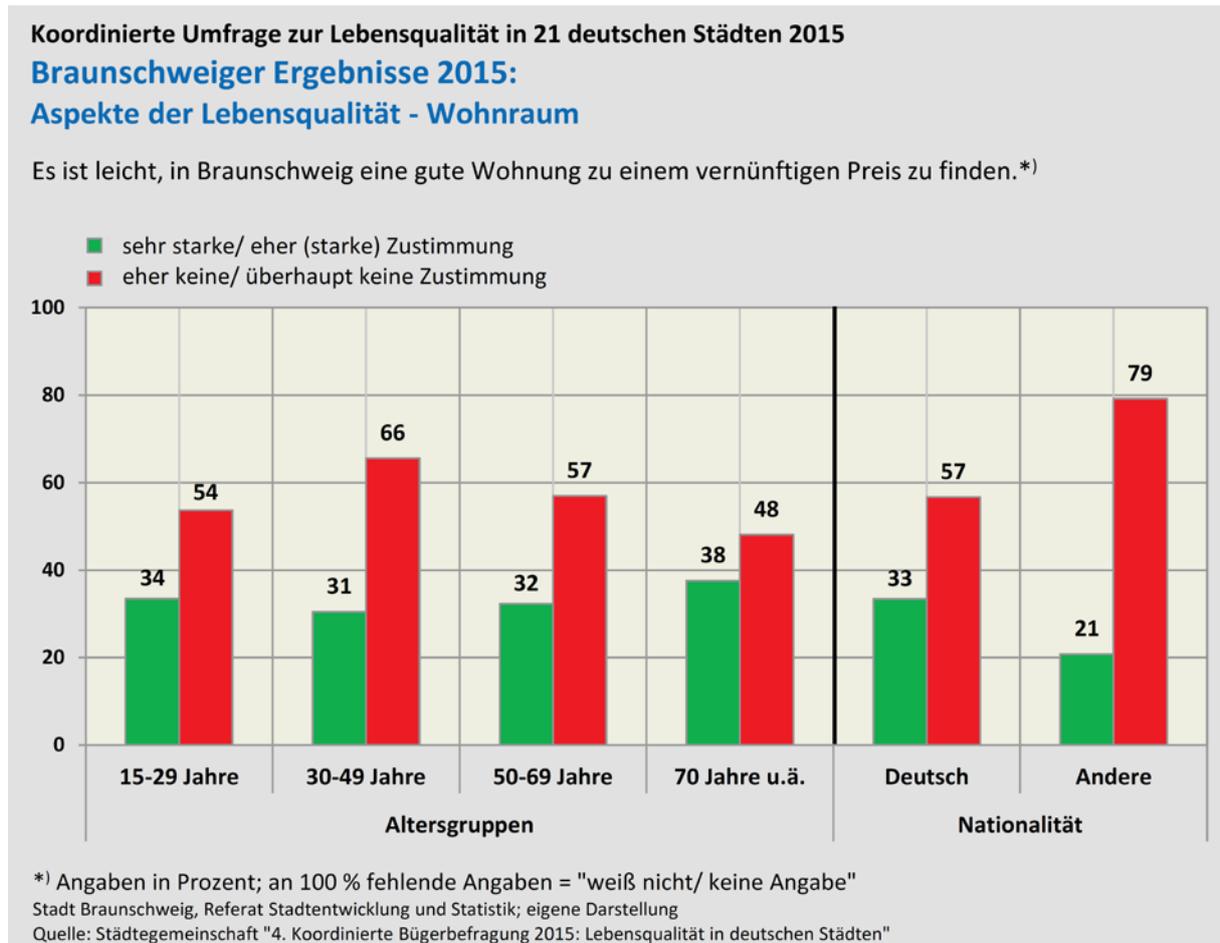
teil der Befragten, der aktuell eine positive Einschätzung zum Braunschweiger Arbeitsmarkt formuliert, sich seit 2009 um knapp 20 Prozentpunkte und seit 2006 um 30 Prozentpunkte erhöht hat. Überdurchschnittlich gut wird der Braunschweiger Arbeitsmarkt von den jüngeren Befragten unter 30 Jahren (54 % Zustimmung) und der ausländischen Bevölkerung (56 % Zustimmung) beurteilt (vgl. Abb. 5). Zwischen den Geschlechtern gibt es Unterschiede in der Bewertung. So sind 50 % der Männer der Auffassung, dass es leicht sei, in Braunschweig eine Arbeit zu finden, während von den weiblichen Befragten nur 45 % diese Einschätzung teilen.

Abb. 5: Einschätzungen der Befragten nach Alter und Nationalität zum Arbeitsmarkt



Im Durchschnitt aller Städte fallen die Einschätzungen zum **Wohnungsmarkt** kritischer aus als noch im Jahr 2012. Dies gilt auch für Braunschweig. Die Frage „Es ist leicht in Braunschweig eine gute Wohnung zu einem vernünftigen Preis zu finden“ bejahten 33 % der Befragten. 58 % der befragten Einwohnerinnen und Einwohner konnten dem hingegen nicht zustimmen (vgl. Abb. 4). Dies ist eine deutliche Verschiebung der Einschätzungen zur Umfrage 2012, in der sich die Antworten noch exakt zweigeteilt mit jeweils 45 % Zustimmung und Ablehnung gezeigt hatten. Im Vergleich zu fast allen Städten wird die Situation in Braunschweig aber noch vergleichsweise gut beurteilt. Im gesamten Städtedurchschnitt haben nur 23 % der Befragten eine positive Einschätzung, jedoch 70 % eine negative Rückmeldung zum Wohnungsmarkt gegeben. Und im direkten Vergleich der Einzelergebnisse wird in 15 der 21 Städte die örtliche Wohnungsmarktsituation von einem höheren Befragtenanteil schwieriger als in Braunschweig bewertet. Unter den Braunschweiger Befragten wird die Wohnungsmarktsituation vor allem von den 30- bis unter 50-Jährigen (66 % negative Einschätzung) sowie von Ausländern (79 % negative Einschätzung) als schwierig beurteilt (vgl. Abb. 6).

Abb. 6: Einschätzungen der Befragten nach Alter und Nationalität zum Wohnungsmarkt



Braunschweig hat seine bisher schon gute Position im **Einzelhandel** gehalten. Wie schon in der vorherigen Befragung 2012 sind 84 % der Befragten mit dem Besitz an Geschäften in Braunschweig insgesamt zufrieden (vgl. Abb. 4). Im Durchschnitt aller Städte liegt die Zufriedenheitsquote bei 79 %. Allerdings hat sich in Braunschweig der Anteil der „sehr zufriedenen“ Befragten im Vergleich zu 2012 um 6 Prozentpunkte auf 38 % verringert. Aber auch dieser Wert ist sowohl im Kontext aller Städte wie auch in der Größenklasse der mittleren Großstädte (Spanne: 26 % bis 45 %) noch sehr beachtlich. Die größte Gesamtzufriedenheit mit dem „Vorhandensein von Einzelhandelsgeschäften“ - so die Fragestellung – herrscht bei der jüngeren Bevölkerung. Hier sind 91 % der Befragten „sehr“ oder „eher“ zufrieden. Genauso gut ist die diesbezügliche Einschätzung in der ausländischen Bevölkerung (92 %). Etwas kritischer zeigen sich die über 70-Jährigen. Dort sind noch 77 % mit dem Besitz an Geschäften zufrieden. Obwohl auch dies ein ausgezeichneter Wert ist, ist es zugleich eine Ermahnung, in Braunschweig den bisherigen Weg des Erhalts und Ausbaus insbesondere der wohnungsnahen Versorgung - nicht zuletzt auch unter dem Aspekt der gesellschaftlichen Alterung - weiter zu verfolgen. Zwischen Frauen und Männern ist vor dem Hintergrund der einzurechnenden statistischen Zufälligkeiten keine abweichende Einschätzung festzustellen (Zufriedenheitsgrad: Frauen 83 %; Männer 85 %).

In der Frage, ob die **ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger** gut **integriert** sind, hat die befragte Grundgesamtheit der 803 repräsentativ ausgewählten Menschen eine insgesamt eher reservierte Haltung. In einzelnen Teilgruppen hingegen wird der aktuelle Integrationsstand deutlich positiver beurteilt. Während 56 % aller befragten Braunschweigerinnen und Braunschweiger die ausländische Bevölkerung als gut in das städtische Alltagsleben integriert sehen, können sich unter der jungen Bevölkerung (bis 30 Jahre) 70 % dieser Einschätzung anschließen. Unter der ausländischen Bevölkerung selbst steigt dieser Anteil sogar auf 73 % der Befragten. Hervorzuheben ist, dass davon wiederum 43 % „sehr zustimmen“, dass die Ausländerinnen und Ausländer in Braunschweig gut integriert sind. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass die Befragung zwischen September und November 2015 in einer Phase stattgefunden hat, als die Flüchtlingsthematik in allen ihren Facetten auch in Braunschweig einen breiten Raum in der öffentlichen Debatte eingenommen hat. Gleichwohl hat Braunschweig beim Thema Integration noch Aufholbedarf, da im Städte-durchschnitt 63 % der Befragten die Ausländerinnen und Ausländer als gut integriert betrachten.

Das Thema **Armut** - bei dieser Frage ist nicht zwischen allgemeiner Wahrnehmung und eigener Betroffenheit differenziert worden - wird in Braunschweig von weniger Menschen als Problem gesehen als in vielen anderen Städten. In Braunschweig sind 40 % der Befragten der Meinung, dass Armut in ihrer Stadt ein Problem darstellt. 52 % der Braunschweigerinnen und Braunschweiger sind hingegen nicht dieser Ansicht (vgl. Abb. 4). Im Durchschnitt der Städte ist die Einschätzung zu diesem Thema exakt zweigeteilt (47 % sehen Armut als Problem, 47 % stimmen dem nicht zu). Insgesamt ist dieses sozio-ökonomische Problem in den 21 teilnehmenden Städten der Befragung sehr heterogen verteilt. In der mittleren Stadtgrößenklasse zwischen 150.000 und 450.000 Einwohnern, in der Braunschweig zugeordnet ist, schwanken die Anteilswerte der Befragten, die Armut als Problem in ihrer Kommune sehen, zwischen 31 % und 64 %. Braunschweig liegt hier mit 40 % noch im eher „unkritischen“ Bereich. Diese Einschätzung ist im Vergleich zur Umfrage 2012 gleich geblieben. Am geringsten sind offenbar die jüngeren Befragten (15- bis unter 30-Jährige) mit Armut konfrontiert. In dieser Gruppe empfinden nur 24 % Armut als Problem in ihrer Stadt. Deutlich anders sehen dies schon die 30- bis unter 50-Jährigen, von denen 45 % Armut in Braunschweig wahrnehmen. Bei den 70-Jährigen und älteren repräsentiert das Antwortverhalten den gesamtbraunschweiger Durchschnitt von 40 %. Unter den ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger ist Armut eher wenig präsent. So sagen 57 % dieser Befragtengruppe, dass Armut kein Problem in Braunschweig sei. Eine große Diskrepanz in der Problemwahrnehmung herrscht zwischen den Geschlechtern: Während nur 31 % der männlichen Befragten finden, dass Armut in ihrer Stadt ein Problem ist, wird diese Einschätzung von fast der Hälfte aller befragten Frauen (49 %) formuliert.

Der **Lärmpegel** in einer Stadt dürfte - ebenso wie die Luftqualität - zu der Umwelteinwirkung gehören, die von den Bürgerinnen und Bürgern unmittelbar in Beziehung zur Lebensqualität gesetzt wird. Hinsichtlich der Lärmeinwirkung sehen 76 % der Befragten in Braunschweig keine Probleme resp. sind insgesamt zufrieden. Im Durchschnitt der Städte sind es 73 %. Gemessen an der Befragung im Jahr 2012 (78 % positive Antworten in Braunschweig) ist die Einschätzung unter den Braunschweigerinnen und Braunschweigern unter Beachtung der statistischen Zufälligkeiten konstant geblieben. Lärmeinflüsse sind im Allgemeinen recht eng verbunden mit der städtebaulichen Struktur und Größe einer Stadt. Unter den mittleren Großstädten zwischen 150.000 und 450.000 Einwohnern findet sich Braunschweig mit seiner insgesamt guten Zufriedenheitsquote im oberen Drittel wieder. Betrachtet man das Antwortverhalten nach Altersgruppen, dann sind die jüngeren Befragten erwartungsgemäß „unempfindlicher“ in Bezug auf die Lärmeinwirkung als ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger. So sind rd. 86 % der unter 30-Jährigen mit dem Lärmniveau in Braunschweig zufrieden, während die über 70-Jährigen dies nur noch zu rd. 71 % sind.

Noch deutlich besser wird die **Luftqualität** in Braunschweig beurteilt. 82 % der Befragten sind damit insgesamt zufrieden (vgl. Abb. 4). Im Durchschnitt der Stadtergebnisse beträgt dieser Wert 80 %. Ebenso wie in der Einschätzung des Lärmpegels hat sich das Zufriedenheitsniveau mit der Luftqualität im Vergleich zur letzten Befragung 2012 um 2 Prozentpunkte leicht reduziert, aber auch hierbei liegt keine statistische Signifikanz vor. Überdurchschnittlich zufrieden mit der Luftqualität sind die jüngeren Befragten bis 30 Jahre (85 %). In allen anderen Altersgruppen - wie auch zwischen den Geschlechtern - liegen die Einschätzungen auf dem gesamtstädtischen Ergebnisdurchschnitt. Eine sehr hohe Zufriedenheit wird von der ausländischen Bevölkerung zurückgemeldet. Hier empfinden 92 % der Befragten die Luftqualität in Braunschweig als insgesamt zufriedenstellend.

Die **Sauberkeit** des öffentlichen Raumes nimmt im Bewusstsein der Menschen in den vergangenen Jahren einen größeren Raum ein. In Braunschweig wie in anderen Städten wird auch mittels Kampagnen dazu aufgerufen, sorgsamer mit dem öffentlichen Raum umzugehen. 81 % der Braunschweigerinnen und Braunschweiger sind mit der Sauberkeit in ihrer Stadt insgesamt zufrieden. Im Durchschnitt aller Städte beträgt dieser Wert 77 %. Im Vergleich zur Umfrage 2012 hat sich in Braunschweig keine veränderte Einstellung ergeben. Auch im Vergleich mit den anderen mittleren Großstädten belegt Braunschweig einen vorderen Platz (Zufriedenheitsspanne zwischen den Städten: 55 % bis 93 %). Bei einer näheren Betrachtung der sozio-ökonomischen Teilgruppen ergibt sich ein äußerst homogenes Bild der Zufriedenheit mit diesem Aspekt der Lebensqualität. Lediglich die Befragtengruppe der über 70-Jährigen liegt statistisch wahrnehmbar etwas über der Durchschnittsbeurteilung und ist zu 84 % mit dem Niveau der Sauberkeit in Braunschweig einverstanden.

3. Persönliche Aspekte der Lebensqualität im Urteil der Bürgerinnen und Bürger

Die persönliche **berufliche Situation** hat als Determinante für Selbstverwirklichung und ökonomische Absicherung zweifelsohne großen Einfluss auf die empfundene Lebensqualität. Zwar sind gut zwei Drittel (76 %) der Braunschweigerinnen und Braunschweiger mit ihrer beruflichen Situation zufrieden, sie liegen damit jedoch leicht unter dem Städtedurchschnitt von 79 % (vgl. Abb. 7). Auch in der Gruppe der mittleren Großstädte gehört der Zufriedenheitsgrad in Braunschweig eher zu den schwächeren Ausprägungen. Im Vergleich zur Befragung 2012 ist unter Einbeziehung der statistischen Zufälligkeit allerdings keine merkliche Veränderung eingetreten. Besonders zufrieden mit ihrer beruflichen Situation sind die 30- bis unter 50-Jährigen. Hier haben sich 85 % entsprechend geäußert und mehr als die Hälfte davon (51 %) sind sogar sehr zufrieden. Auch der weit überwiegende Teil der befragten ausländischen Bevölkerung (82 %) hat sich zufrieden mit ihrer beruflichen Situation gezeigt. Zwischen den Geschlechtern sind keine deutlichen Unterschiede in der Beurteilung festzustellen. So sind 77 % der Männer und 75 % der Frauen mit ihrer individuellen beruflichen Situation zufrieden.

Mit der **finanziellen Situation** ihres Haushaltes sind 86 % der in Braunschweig Befragten insgesamt zufrieden. Dieses Ergebnis deckt sich exakt mit dem Städtedurchschnitt. Auch bei Betrachtung der 21 Einzelergebnisse aller teilnehmenden Städte sind keine positiven oder negativen Ausreißer festzustellen. Wie schon in der Befragung 2012, die für Braunschweig ein nahezu identisches Ergebnis gebracht hat, wird die eigene finanzielle Situation wieder deutlich besser beurteilt als z. B. die Frage des Zugangs zum Arbeitsmarkt. Weder zwischen den Geschlechtern noch den Altersgruppen zeigen sich merkliche Unterschiede in der Zufriedenheit mit der eigenen finanziellen Lage. Lediglich die befragten Ausländerinnen und Ausländern sind zu einem noch leicht höheren Anteil (90 %) mit ihrer finanziellen Situation einverstanden. 80 % der befragten Braunschweigerinnen und Braunschweiger hatten in den letzten 12 Monaten vor der Umfrage keine Schwierigkeiten, ihre Rechnungen zu begleichen (Städtedurchschnitt = 83 %). Bei der Umfrage 2012 war dieser Anteil mit 84 % der Befragten noch etwas höher.

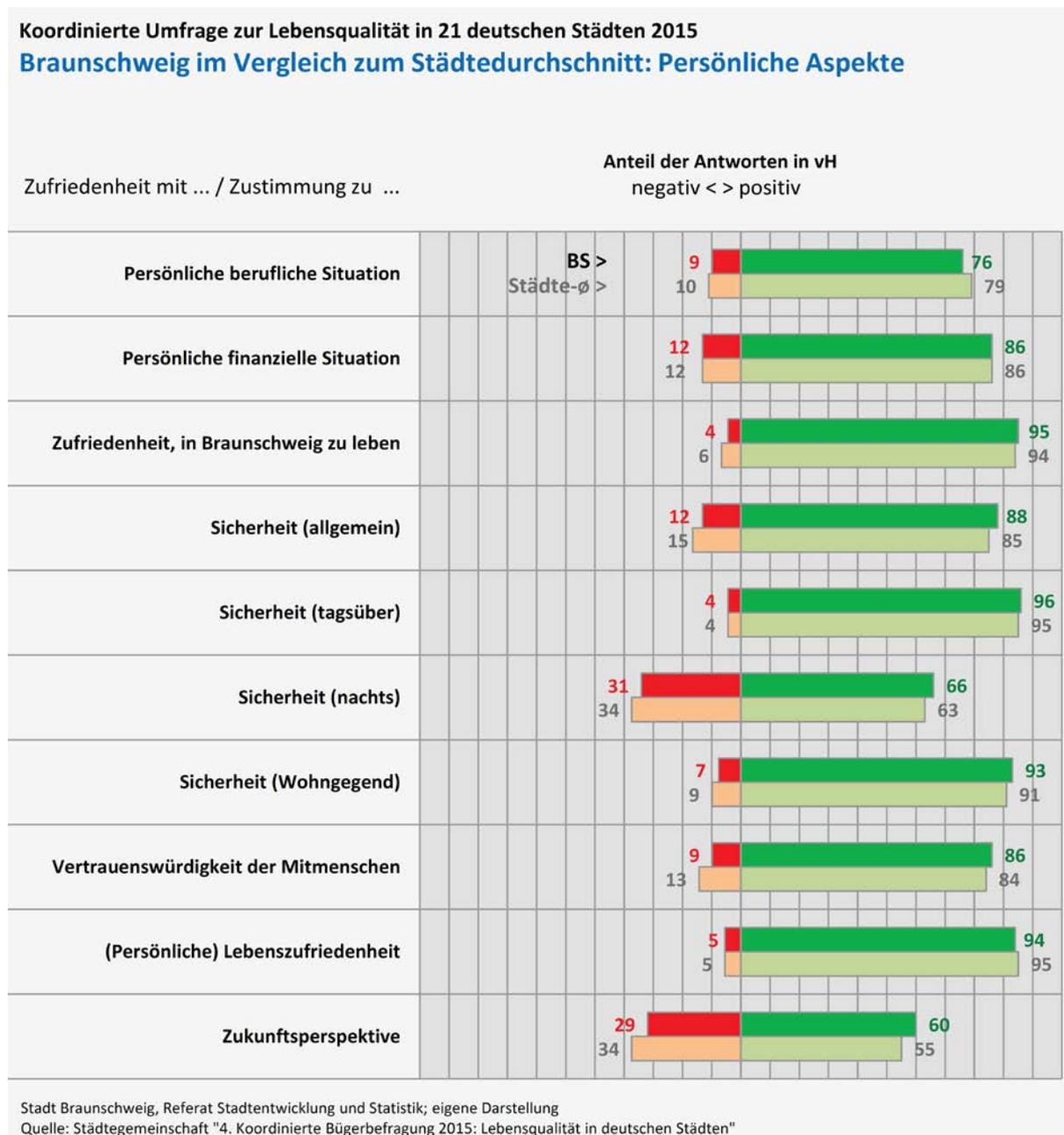
Unabhängig von unterschiedlichen Bewertungen einzelner Aspekte der Lebensqualität stehen die Befragten in allen Städten doch sehr geschlossen zu ihrem jeweiligen Wohnort. Im Städtedurchschnitt haben 94 % eine positive Haltung zu ihrer jeweiligen Stadt geäußert. Die **Zufriedenheit** der Menschen, **in Braunschweig zu leben** steht dem nicht nach und ist mit einer Zustimmungquote von 95 % ebenso hoch (vgl. Abb. 7). Dabei gibt es keine soziodemografischen Unterschiede in der Bewertung: Frauen wie Männer, Junge wie Alte gleichermaßen sehen dies genauso. Noch zufriedener mit dem Lebensort Braunschweig zeigen sich die befragten Ausländerinnen und Ausländer, die sich vollständig (100 %) zufrieden geäußert haben. Im Vergleich der Umfragen seit 2006 ist die Zufriedenheit der in Braunschweig Lebenden mit ihrer Stadt auf dem beschriebenen hohen Niveau absolut konstant geblieben.

Das persönliche **Sicherheitsgefühl** wirkt höchst unmittelbar auf die empfundene Lebensqualität ein. Zugleich nimmt das Thema „Sicherheit“ in jüngster Zeit allgemein einen breiteren Raum in der öffentlichen und fachlichen Debatte ein. Dabei stehen im Wesentlichen der Einfluss des Städtebaus und die aktuellen starken Zuwanderungen von Flüchtlingen im Zentrum der Betrachtung. Das individuelle Sicherheitsempfinden ist je nach stadträumlichen und tagszeitlichen Bedingungen teilweise sehr unterschiedlich ausgeprägt. Daher ist in dieser wie auch der vorhergehenden Befragung explizit das Sicherheitsgefühl abgefragt worden, das die Menschen in Braunschweig insgesamt, in ihrem unmittelbaren Wohnumfeld sowie tagsüber und nachts empfinden. Nach wie vor ist das allgemeine Sicherheitsgefühl der Menschen in Braunschweig sehr hoch. 88 % der Befragten gaben hierzu eine positive Rückmeldung (Städtedurchschnitt = 85 %). Gleichwohl ist dieser Anteil im Vergleich zur Befragung 2012 um 6 Prozentpunkte zurückgegangen. Hinsichtlich des Sicherheitsgefühls in Braunschweig als Ganzes gibt es keine Bewertungsunterschiede nach Geschlecht oder Alter der Befragten. Die an der Befragung teilnehmenden Ausländerinnen und Ausländer hingegen fühlen sich sogar zu einem noch höheren Anteil in Braunschweig sicher (96 %).

Erwartungsgemäß besteht tagsüber oder nachts eine deutliche Diskrepanz im individuellen Sicherheitsempfinden. Dies betrifft alle teilnehmenden Städte gleichermaßen. **Tagsüber** fühlen sich 96 % der Befragten in Braunschweig sicher (vgl. Abb. 7). Dies liegt im Durchschnittsergebnis aller Städte (95 %). Deutlich differenzierter wird hingegen das **Sicherheitsgefühl bei Nacht** beurteilt. Hier fühlen sich in Braunschweig mit 66 % positiver Resonanz mehr Menschen auch nachts sicher als z. T. in anderen Städten. Die Spanne reicht dabei von 50 % bis 75 % (Städtedurchschnitt = 63 %). Allerdings hat sich der Anteil derjenigen, die sich nicht sicher fühlen seit der Befragung 2012 um 6 Prozentpunkte auf ein knappes Drittel erhöht (31 %). Unter den in Braunschweig Befragten fühlen sich weniger Frauen als Männer nachts sicher (62 % zu 70 %). In der Altersschichtung differieren die Ergebnisse erwartungsgemäß noch deutlich stärker. Während sich 79 % der unter 30-Jährigen auch nachts sicher fühlen, können das nur 52 % der über 70-Jährigen für sich bestätigen. Das nächtliche Sicherheitsempfinden der Ausländerinnen und Ausländer ist überdurchschnittlich hoch. 74 % dieser Befragtengruppe fühlen sich auch nachts in Braunschweig sicher

Befragt man die Menschen nach ihrem **Sicherheitsempfinden in der eigenen Wohngend**, dann steigt der Anteil an positiver Zustimmung auf 93 % der an der Umfrage Teilnehmenden. Dieser Wert liegt leicht über dem Städtedurchschnitt (91 %) und ist im Vergleich zur Umfrage 2012 gleich hoch geblieben. Erstaunlicherweise liegt das Sicherheitsempfinden der über 70-Jährigen in ihrem unmittelbaren Wohnumfeld merklich unter dem Durchschnitt aller Befragten (88 % zu 93 %).

Abb. 7: Persönliche Aspekte der Lebensqualität



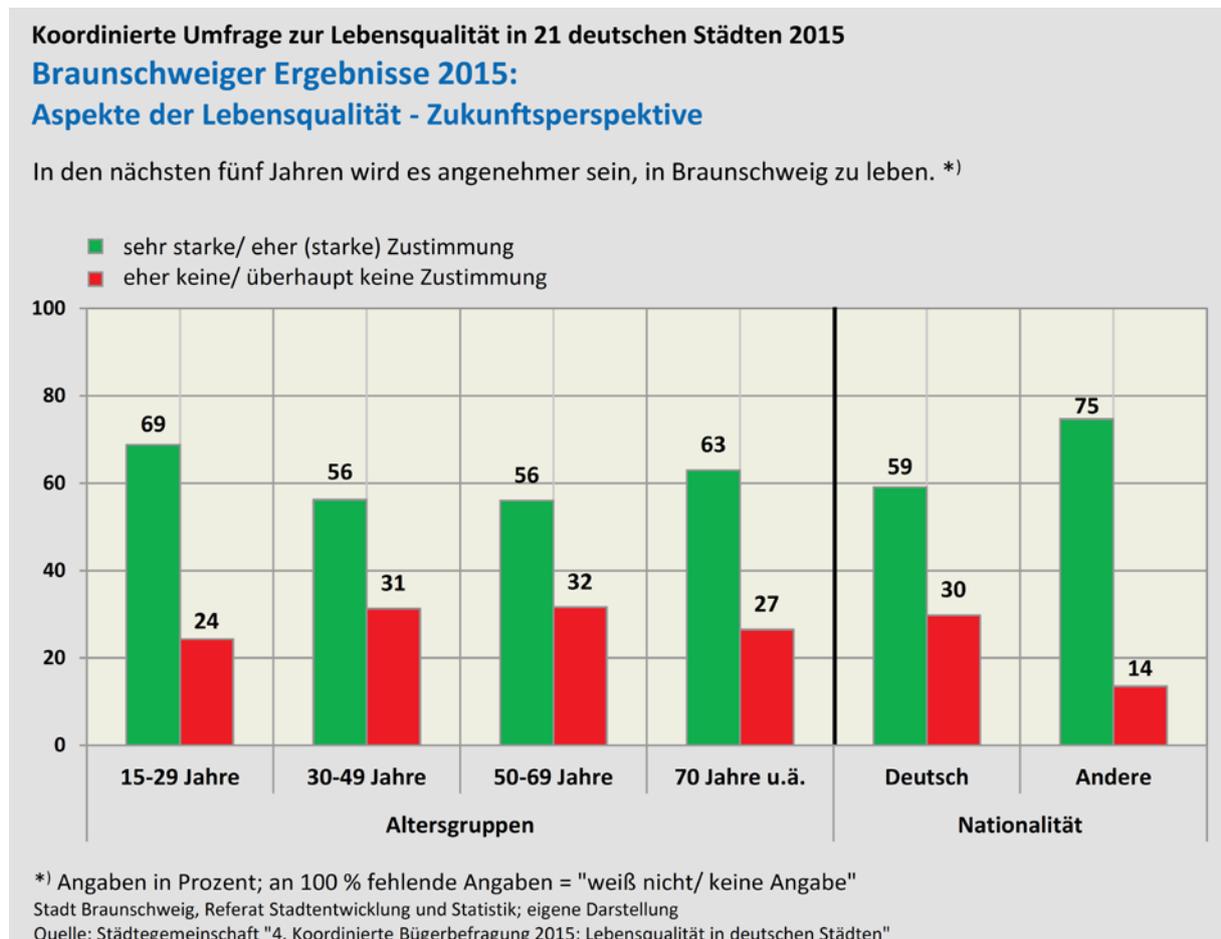
Das insgesamt hohe Sicherheitsgefühl korrespondiert dabei offensichtlich auch mit einem hohen Maß an vorurteilsfreiem Miteinander in Braunschweig. So finden rd. 86 % der Befragten, dass sie den **Menschen** in Braunschweig im Allgemeinen **vertrauen** können. Ähnlich sieht das auch die Mehrheit der Befragten in den anderen Städten für ihre jeweiligen Wohnorte (Städtedurchschnitt = 84 %; Spanne von 74 % bis 91 %). Das Vertrauensniveau ist in Braunschweig seit der letzten Umfrage 2012 gleich hoch geblieben. Wahrnehmbare Unterschiede in der Beurteilung der Vertrauenswürdigkeit finden sich je nach Altersgruppe der Befragten wieder. So äußern sich die 30- bis unter 50-jährigen etwas verhaltener als die Altersgruppe der 50- bis unter 70-Jährigen (80 % zu 92 %).

Die **Zufriedenheit mit der eigenen Lebensführung** wird ausgesprochen gut beurteilt. 94 % der Befragten haben sich entsprechend geäußert, davon sind mehr als die Hälfte (rd. 53 %) sogar „sehr zufrieden“ mit ihrem Leben. Frauen haben sich dabei in leicht höherem Umfang positiv geäußert als Männer (96 % zu 93 %). Die jungen Menschen bis 30 Jahre sind nahezu

vollständig mit ihrem Leben zufrieden (98 %), während rd. 89 % der über 70-Jährigen dies für sich feststellen können.

Knapp zwei Drittel der Befragten (60 %) erwarten für die kommenden fünf Jahre eine positive **Zukunftsperspektive für Braunschweig** (vgl. Abb. 7). Im Städtedurchschnitt erwarten dies 55 % für ihren jeweiligen Lebensort. Unter den mittleren Großstädten liegt Braunschweig damit in der Spitzengruppe. Gleichwohl hat sich die Erwartungshaltung damit im Vergleich zur letzten Befragung etwas eingetrübt. Nunmehr können 29 % der Befragten keine positive Zukunftsaussicht erkennen (2012 = 23 %). Ein Blick in die Altersschichtung der Befragten zeigt, dass die jüngere Bevölkerung in besonderem Maße eine positive Zukunftsperspektive für Braunschweig erwartet (vgl. Abb. 8): 69 % der unter 30-Jährigen sind dieser Ansicht. Auch 63 % der über 70-Jährigen schließen sich dieser Einschätzung an. Die mittleren Altersgruppen der 30- bis unter 70-Jährigen haben zwar auch mehrheitlich positive Erwartungen, liegen aber mit rd. 56 % positiver Antworten unter dem Durchschnitt (60 %). Besonders positive Erwartungen haben die Ausländerinnen und Ausländer unter den Befragten, die zu drei Vierteln der Aussage zustimmen, dass es in fünf Jahren angenehmer sein wird, in Braunschweig zu leben.

Abb. 8: Einschätzungen der Befragten nach Alter und Nationalität zur Zukunftsperspektive Braunschweigs



Welche Themen sind den Braunschweiger Bürgerinnen und Bürger besonders wichtig?

Zum Abschluss der allgemeinen Umfrage sollten die Befragten aus zehn vorgegebenen Kategorien die drei Themen benennen, die sie für ihre Stadt als besonders wichtig erachten:

1) Bildung und Ausbildung

Wie schon in der Befragung 2012 hat auch aktuell das Thema „Bildung und Ausbildung“ mit Abstand die höchste Resonanz erfahren. Für 54 % der Befragten steht dieser Bereich an der Spitze der Agenda. In der Befragung 2012 entfielen auf dieses Thema allerdings noch 59 % der Nennungen. Auch in allen anderen der 21 teilnehmenden Städte ist Bildung und Ausbildung der Bereich mit der höchsten Relevanz. Besonders drängend in Braunschweig ist dieses Thema wiederum für die jüngere Bevölkerung. So haben 71 % der 15- bis unter 30-Jährigen diesen Infrastruktur- und Dienstleistungsbereich als besonders wichtig benannt.

2) Gesundheitsversorgung

Die Gesundheitsversorgung hat den zweiten Platz erlangt. Für 33 % der Braunschweiger Bevölkerung - und damit drei Prozentpunkte mehr als 2012 - ist dieser Bereich öffentlicher und privater medizinischer Dienstleistungen von großem Gewicht. Erwartungsgemäß bewegt dieses Thema überdurchschnittlich stark die ältere Bevölkerung. Bei den über 70-Jährigen haben sich 50 % der Befragten entsprechend geäußert.

3) Infrastruktur der Straßen

Die Straßeninfrastruktur hat - wie schon in der Umfrage 2012 – wieder 31 % der Braunschweigerinnen und Braunschweiger dazu bewegt, dieses Thema unter die Top 3 zu wählen. Hierbei gibt es jedoch deutliche Bewertungsunterschiede zwischen den Geschlechtern. Während nahezu 39 % der Männer dieses Thema bewegt, haben nur 24 % der Frauen dieses Thema mit hoher Relevanz versehen. Überdurchschnittlich häufig ist dieser Infrastrukturbereich auch von den 50- bis unter 70-Jährigen als besonders wichtig benannt worden (37 %).

Weitere wichtige Themen

Auch wenn es die folgenden Themen oder Infrastrukturbereiche rein nominell nur knapp nicht unter die drei Top-Themen geschafft haben, so hat sich deren Relevanz für die Bevölkerung seit der letzten Umfrage 2012 doch deutlich erhöht:

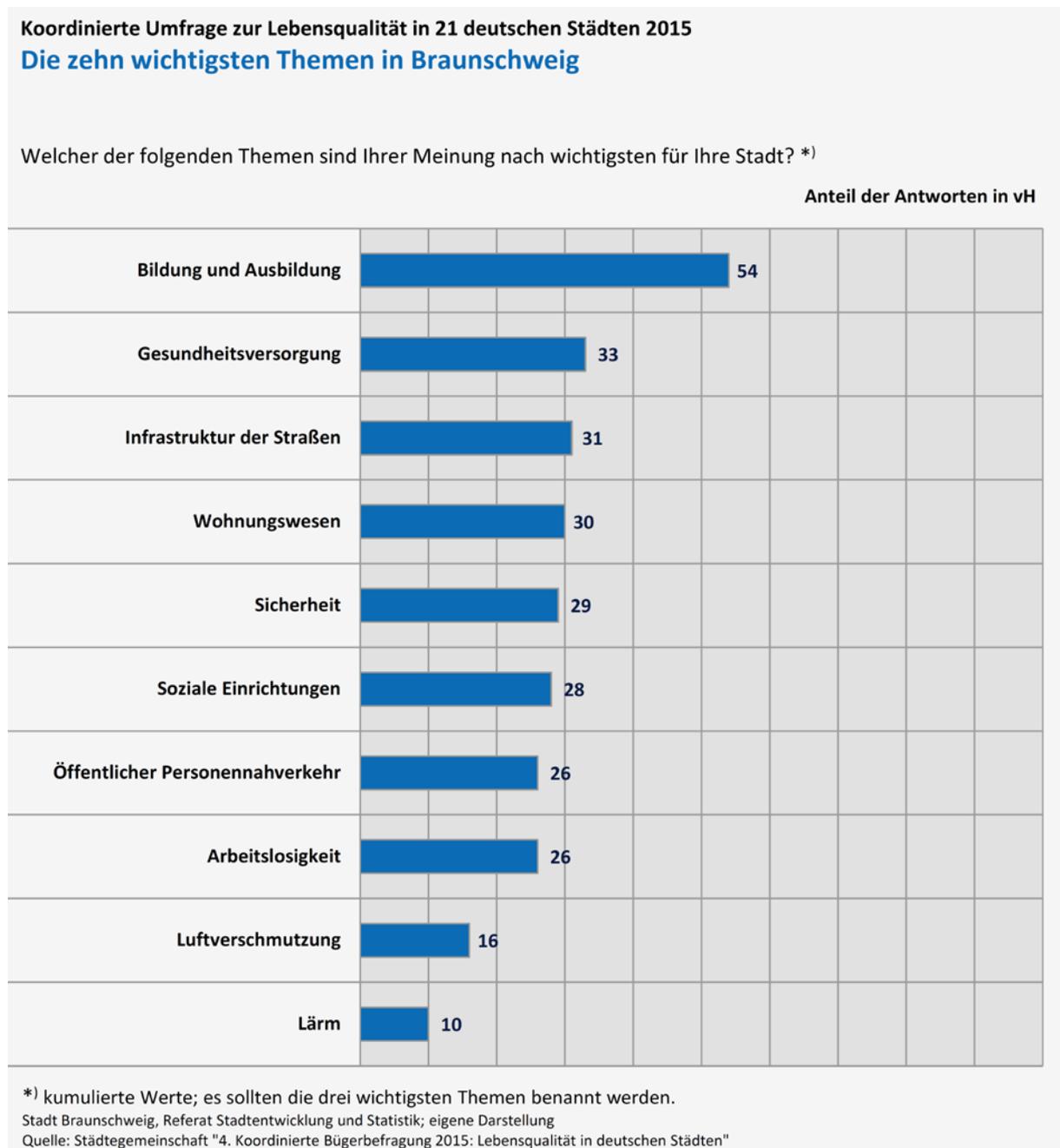
Deutlich stärker als noch in der Umfrage 2012 bewegt die Braunschweigerinnen und Braunschweiger aktuell das lokale **Wohnungswesen**. Mit einem Anstieg um 5 Prozentpunkte wird dieser Infrastrukturbereich von 30 % der Befragten auf Rang 4 der wichtigsten Themen gesehen (vgl. Abb. 9). Als besonders drängend wird die Wohnraumversorgung von den 30- bis unter 50-Jährigen (41 %) und der ausländischen Bevölkerung (38 %) bewertet.

Einen Bedeutungsgewinn hat das Thema **Sicherheit** erfahren, das für 29 % der Befragten (+ 7 Prozentpunkte) von hoher Relevanz ist. Sehr erstaunlich ist hierbei auch, dass dieser Faktor der Lebensqualität mit Abstand am stärksten von der jungen Bevölkerung als wichtig benannt worden ist, obwohl diese Altersgruppe grundsätzlich ein sehr hohes persönliches Sicherheitsempfinden hat. Von den 15- bis unter 30-Jährigen haben aber immerhin 34 % dieses Thema herausgehoben, wohingegen sich nur 23 % der 70-Jährigen und älteren dazu aufgerufen gefühlt haben.

Der insgesamt deutliche Aufstieg des Themas Sicherheit in der Relevanzskala der Bevölkerung kann damit zusammenhängen, dass zeitgleich mit der Befragung (September bis November 2015) die Berichterstattung über den Anstieg strafbewehrter Delikte allgemein (Ein-

brüche, Diebstähle) sowie im Umfeld der seinerzeit extrem überbelegten Landesaufnahmebehörde für Flüchtlinge in Kralenriede zugenommen hatte.

Abb. 9: Die zehn wichtigsten Themen in Braunschweig im Überblick



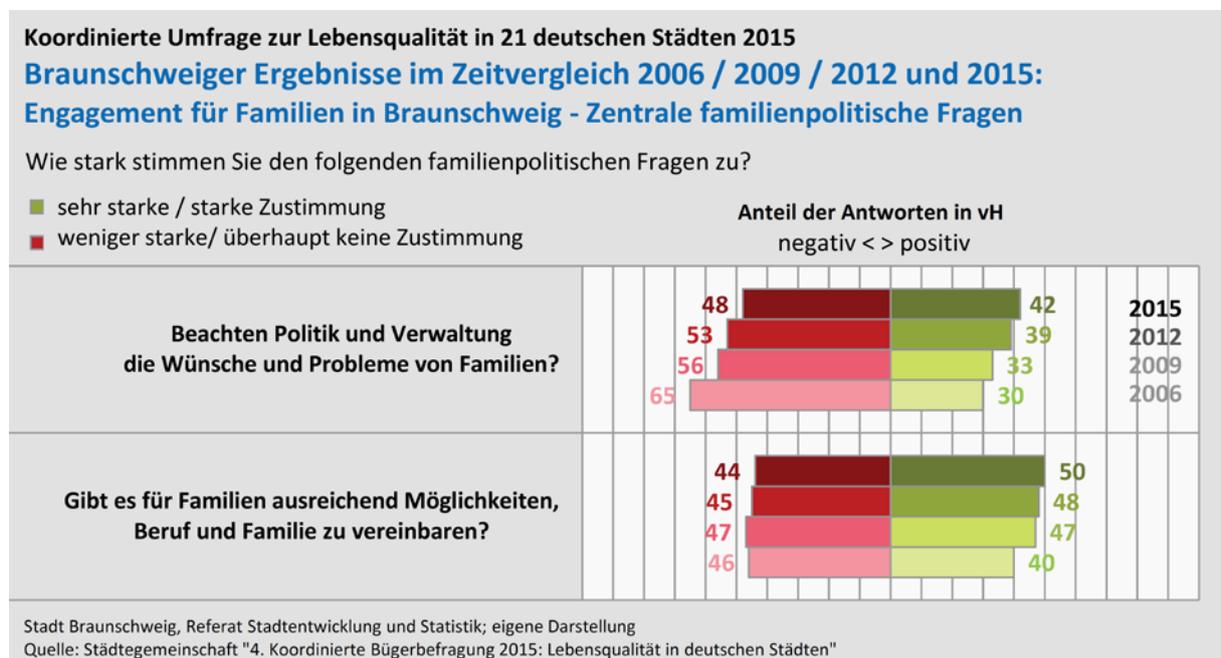
4. Familienorientierte und demografische Faktoren der Lebensqualität im Urteil der Bürgerinnen und Bürger

Wie schon in den vorhergehenden Befragungen sollten die Einwohnerinnen und Einwohner Braunschweigs ihre Einschätzungen zu familien- und demografiebezogenen Aspekten der Lebensqualität äußern. Dabei lassen sich die Fragen in die drei Bereiche Familie, Kinder und ältere Menschen einordnen. Nach wie vor hat die Familien- und Sozialpolitik in ihren verschiedenen Facetten in Braunschweig einen hohen Stellenwert, so dass sich die Stadt entschieden hat, diesen Themenblock als einzige Stadt abfragen zu lassen. Damit ist zwar kein Vergleich der Ergebnisse mit dem Ergebnisdurchschnitt der anderen Städte möglich, wohl

aber ein durchgehender Vergleich der Braunschweiger Ergebnisse mit den Befragungen seit 2006.

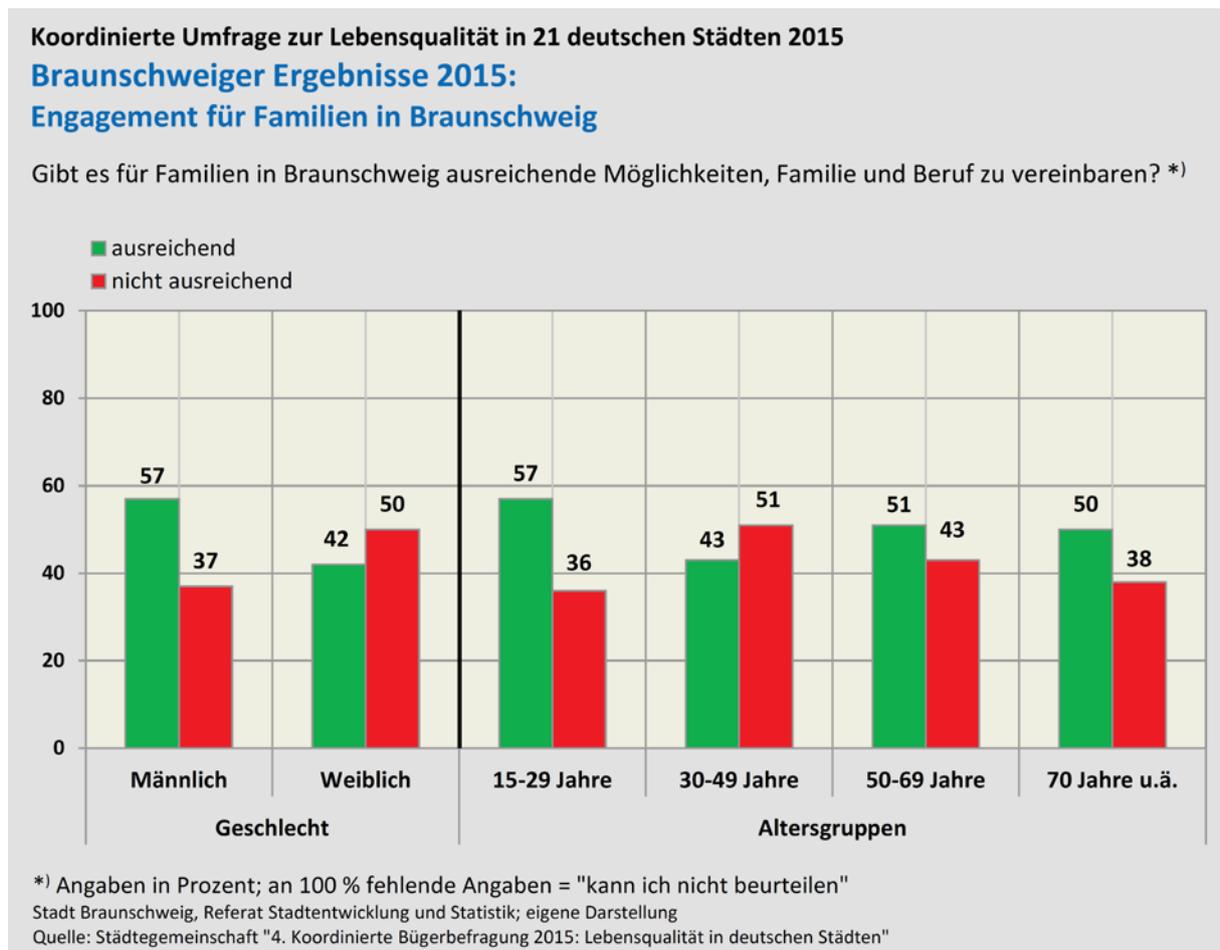
Die familienpolitische Leitfrage, **inwieweit Politik und Verwaltung in Braunschweig die Wünsche und Probleme von Familien beachten** hat im Zeitverlauf eine stetig bessere Einschätzung erfahren (vgl. Abb. 10). Waren im Jahr 2006 erst 30 % der Befragten der Auffassung, dass sich die Stadt „sehr stark“ oder „stark“ diesen Anforderungen annimmt, so ist deren Anteil 2015 auf 42 % gestiegen. Im Umkehrschluss bedeutet dies zugleich, dass auch aktuell ein höherer Anteil der Befragten - nämlich 48 % - hier noch Handlungsbedarf sieht. Überdurchschnittlich stark ist dabei die Altersgruppe der 30- bis unter 50-Jährigen vertreten, in der sich viele Menschen in der Phase der Familiengründung bzw. Familienerweiterung befinden. In dieser Altersgruppe sind 55 % der Befragten der Meinung, dass sich die Stadt insgesamt zu wenig um die Bedürfnisse von Familien kümmert.

Abb. 10: Zentrale familienpolitische Fragen



Eine zweite zentrale Frage betrifft die **Möglichkeiten, Beruf und Familie zu vereinbaren**. Hier sind die Einschätzungen nach wie vor nahezu zweigeteilt. Während 50 % der Befragten die diesbezüglichen Möglichkeiten in Braunschweig als ausreichend ansehen, sind 44 % der Befragten nicht dieser Auffassung. Im Zeitverlauf wird diese Frage für Braunschweig jedoch kontinuierlich, wenn auch in kleinen Schritten, besser beurteilt (vgl. Abb. 10). Zwischen den Geschlechtern besteht ein deutliches Bewertungsgefälle. Während von 50 % der befragten Frauen die Möglichkeiten Beruf und Familie in Braunschweig zu vereinbaren als nicht ausreichend bewertet werden, schätzen dies nur 37 % der Männer so ein (vgl. Abb. 11). In der Altersschichtung der Befragten zeigen sich ebenfalls deutliche Beurteilungsunterschiede. Überwiegend unzufrieden ist die Altersgruppe der 30-bis unter 50-Jährigen, in der bei vielen Befragten Familiengründung und -erweiterung sowie die Phase beruflichen Aufstiegs und Konsolidierung besonders eng verknüpft sind. 51 % der Antwortenden aus dieser Gruppe empfinden die Möglichkeiten, Familie und Beruf in Braunschweig zu vereinbaren, derzeit als nicht ausreichend (vgl. Abb. 11). Deutlich anders wird dies bei den unter 30-Jährigen gesehen: Hier beurteilt eine Mehrheit von 57 % die entsprechenden Möglichkeiten in Braunschweig als ausreichend. Spürbare Beurteilungsunterschiede gibt es auch zwischen deutschen und ausländischen Befragten. Während 44 % der Befragten mit deutscher Staatsangehörigkeit die Möglichkeiten, Familie und Beruf in Braunschweig zu vereinbaren, als unzureichend empfinden, treffen nur 28 % der Ausländer diese Aussage.

Abb. 11: Einschätzungen der Befragten nach Geschlecht und Alter zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Braunschweig



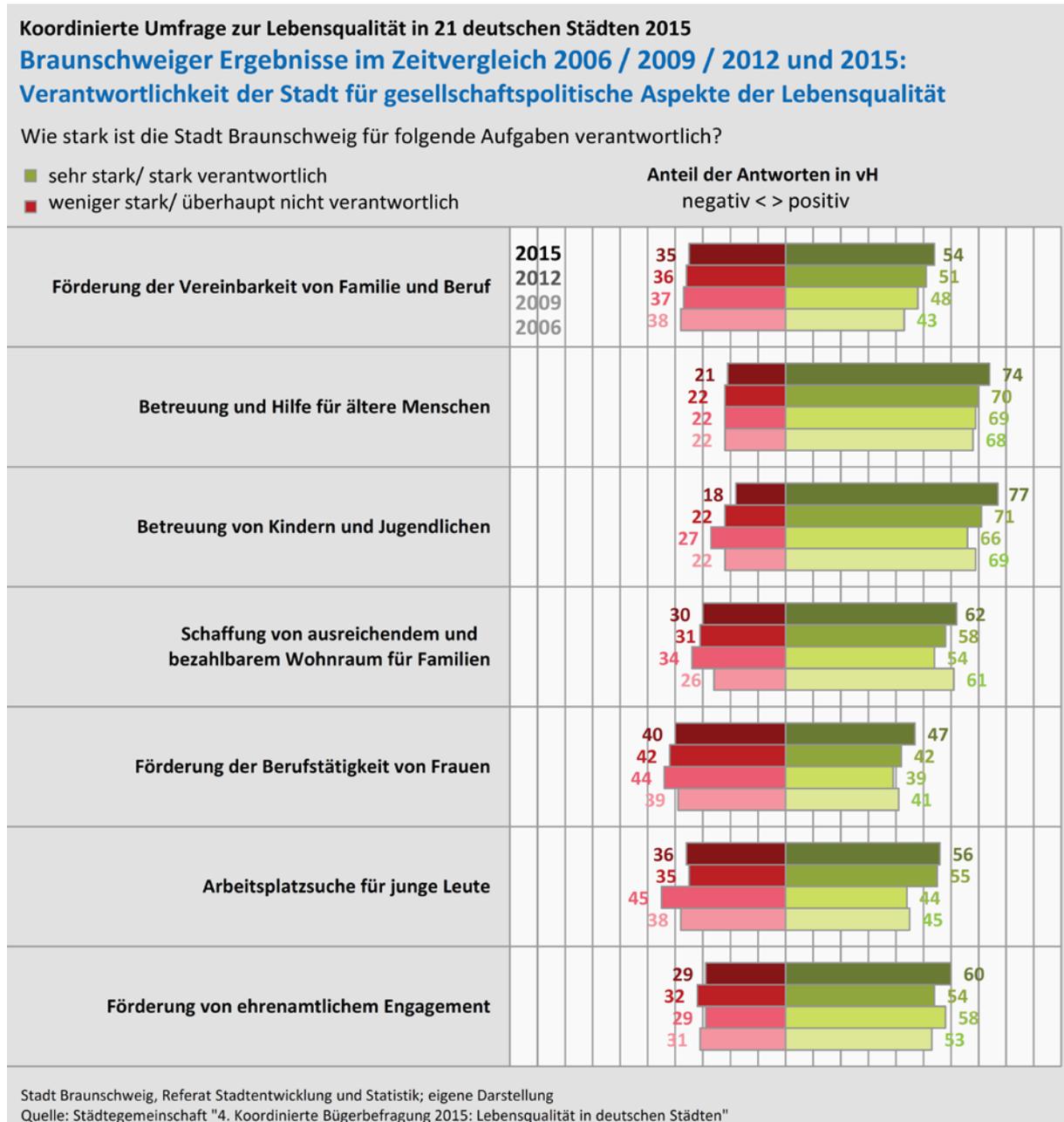
4.1 Verantwortlichkeit der Stadt Braunschweig für sozial- und gesellschaftspolitische Aspekte der Lebensqualität aus der Sicht der Bürgerinnen und Bürger

Nachdem die Befragten sich zu den grundsätzlichen Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Braunschweig geäußert haben (s. ob.), ist es interessant zu erfahren, ob die Menschen zugleich der Politik und Verwaltung auch eine **Verantwortung für die Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie** zuweisen? Dieses wird von den Befragten sehr eindeutig bejaht. 54 % der Braunschweigerinnen und Braunschweiger sind der Auffassung, dass die Stadt eine entsprechende Verantwortung hat, 35 % der Befragten sehen diese Verantwortung der Kommune hingegen nicht (vgl. Abb. 12). Im Verlauf der bisherigen Befragungen wird dieser Aspekt immer stärker in der kommunalen Verantwortung gesehen (2006: 43 %; 2009: 48 %; 2012: 51 %; 2015: 54 %). In der aktuellen Befragung sind es vor allem die jüngeren und mittleren Altersgruppen (59 % bzw. 58 %), die überdurchschnittlich stark entsprechende Erwartungen an ihre Stadt haben. Frauen und Männer sind sich mit jeweils 54 % der Nennungen diesbezüglich ebenfalls einig. Auch über die Nationalitäten hinweg wird die Kommune mehrheitlich in der Pflicht gesehen, in dieser Frage Verantwortung zu übernehmen (Deutsche: 54 %; Ausländer: 54 %).

Die **Betreuung und Hilfe für ältere Menschen** wird von 74 % der befragten Braunschweigerinnen und Braunschweiger als kommunale Aufgabe gesehen. Auch hier ist seit der ersten Befragung im Jahr 2006 eine kontinuierliche Verantwortungszuweisung durch die Bürgerinnen und Bürger an die Stadt Braunschweig festzustellen (2006: 68 %; 2015: 74 %). Am stärksten sehen dabei die jungen Befragten bis unter 30 Jahre die Stadt in der Pflicht (80 %).

Demgegenüber sind nur 69 % der 50- bis unter 70-Jährigen dieser Auffassung, was insofern bemerkenswert ist, weil diese Altersgruppe einerseits deren z. T. betagte Eltern begleitet oder betreut und andererseits selbst nicht allzu sehr von der nächsten Lebensphase mit möglicherweise nötigen Unterstützungs- und Hilfeleistungen entfernt ist. Auch die über 70-jährigen Befragten weisen der Kommune in geringerem Maße als die jüngeren Altersgruppen eine Verantwortung für Betreuung und Hilfe für ältere Menschen zu (71 %). Eine Betrachtung nach Staatsangehörigkeit zeigt, dass rd. drei Viertel der Deutschen, aber nur zwei Drittel der Ausländerinnen und Ausländer eine Verantwortung der Stadt Braunschweig sehen.

Abb. 12: Verantwortlichkeit der Stadt Braunschweig für gesellschaftspolitische Aspekte der Lebensqualität



Für die **Betreuung von Kindern und Jugendlichen** sehen in der aktuellen Befragung 77 % der Bürgerinnen und Bürger die Stadt Braunschweig in der Pflicht. Dieser Anteil ist seit der letzten Befragung 2012 nochmals um 6 Prozentpunkte angestiegen und wird unter allen abgefragten Dienst- und/oder Hilfeleistungen am stärksten als kommunale Aufgabe gesehen (vgl. Abb. 12). Dabei ist es wenig überraschend, dass in dieser Frage vor allem von der derzeitigen Elterngeneration der 30- bis unter 50-Jährigen stark überdurchschnittlich (82 %) entsprechende Ansprüche an die Stadt Braunschweig formuliert werden.

In der aktuellen Phase einer angespannten Wohnungsmarktsituation sehen die Bürgerinnen und Bürger die Stadt Braunschweig noch stärker als schon in den Befragungen zuvor gefordert, **ausreichenden und bezahlbaren Wohnraum für Familien zu schaffen**. In der aktuellen Umfrage sehen 62 % der Befragten eine kommunale Verantwortung für die Bereitstellung entsprechenden Wohnraums. Das sind 4 Prozentpunkte mehr als 2012. Der aktuelle Wert liegt damit wieder auf dem Niveau der Befragung von 2006. Während es zwischen den Geschlechtern keine Meinungsunterschiede in dieser Frage gibt, sind es vor allem die jungen Befragten bis 30 Jahre, die eine starke Rolle der Stadt Braunschweig in der Schaffung von Wohnraum sehen. 69 % dieser befragten Altersgruppe fordern das ein. Dies ist sicherlich ein deutliches Indiz, dass derzeit gerade junge Familien - aber auch Studierende - Probleme auf dem Braunschweiger Wohnungsmarkt haben.

Knapp die Hälfte der Braunschweigerinnen und Braunschweiger (47 %) sehen eine sehr starke oder starke Verantwortlichkeit von Politik und Verwaltung für die **Förderung der Berufstätigkeit von Frauen** (vgl. Abb. 12). Dies wird von Frauen und Männern in jeweils gleichem Maße so beurteilt (47 % bzw. 48 %). Allerdings ist seit der letzten Befragung 2012 der Anteil derer, die eine Verantwortung der Stadt Braunschweig für dieses Politikfeld einfordern, um 5 Prozentpunkte angestiegen. Auch hier sind es vor allem wieder die jungen Menschen bis 30 Jahre, die deutlich überdurchschnittlich (53 %) die Kommune in der Pflicht sehen. Durchaus erstaunlich ist, dass in dieser Frage mehr Ausländerinnen und Ausländer als deutsche Staatsangehörige eine Verantwortung der Stadt Braunschweig sehen (52 % zu 47 %). Bemerkenswert ist ebenfalls, dass weniger Befragte die Förderung der Berufstätigkeit von Frauen kommunal unterstützt sehen wollen als die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf (s. ob.).

Die Meinungen der Befragten, ob die Stadt Braunschweig eine Verantwortlichkeit bei der **Suche nach Arbeitsplätzen für junge Leute** habe, zeigen sich in den letzten beiden Umfragen auf vergleichsweise hohem Zustimmungsniveau konstant. Aktuell wünschen sich 56 % der Befragten (2012: 55 %) eine Unterstützung durch die Kommune. In den Befragungen 2009 und 2006 betragen dieser Anteile nur 44 % bzw. 45 %. Nicht überraschend sind es vor allem die jungen Befragten, die zu 65 % eine (sehr) starke Verantwortung der öffentlichen Hand einfordern. In der aktuellen Elterngeneration der 30- bis unter 50-Jährigen sind es hingegen nur 57 % der Braunschweigerinnen und Braunschweiger, die dies ähnlich sehen. Noch geringer ist dieser Anteil in der anschließenden Altersgruppe der 50- bis unter 70-Jährigen mit 50 %. Sowohl zwischen Frauen und Männern als auch zwischen Ausländern und Deutschen sind keine Bewertungsunterschiede festzustellen.

Von 60 % der Befragten wird die **Förderung von ehrenamtlichem Engagement** als kommunale Aufgabe gesehen. Dieser Politikbereich unterliegt im Zeitverlauf gewissen Schwankungen in der Beurteilung durch die Bürgerinnen und Bürger (vgl. Abb. 12). Gegenüber der Umfrage des Jahres 2012 ist zwar ein Anstieg um 6 Prozentpunkte zu verzeichnen, aber bereits 2009 hatten schon 58 % der Befragten die Kommune in dieser Frage in der Pflicht gesehen. Während die befragten Männer leicht überdurchschnittlich eine tragende Rolle der Stadt Braunschweig wünschen (64 %), erwarten die Frauen deutlich weniger eine Verantwortlichkeit der öffentlichen Hand (55 %). Einmal mehr sind es die jungen Befragten bis 30 Jahre, die zu 70 % in dieser Frage eine Verantwortlichkeit von Rat und Verwaltung sehen.

Als Zwischenfazit kann festgehalten werden, dass in allen genannten sozial- und gesellschaftspolitischen Fragestellungen der „Ruf nach dem Staat“ - hier nach einer verantwortlichen Rolle der Stadt Braunschweig - seit der ersten Umfrage dieser Art im Jahr 2006 stetig angestiegen ist. Und in nahezu allen abgefragten Politikfeldern sind es - zumindest in der aktuellen Umfrage - vor allem die jungen Menschen bis 30 Jahre, die zumeist überdurchschnittlich stark eine Verantwortlichkeit der öffentlichen Hand sehen.

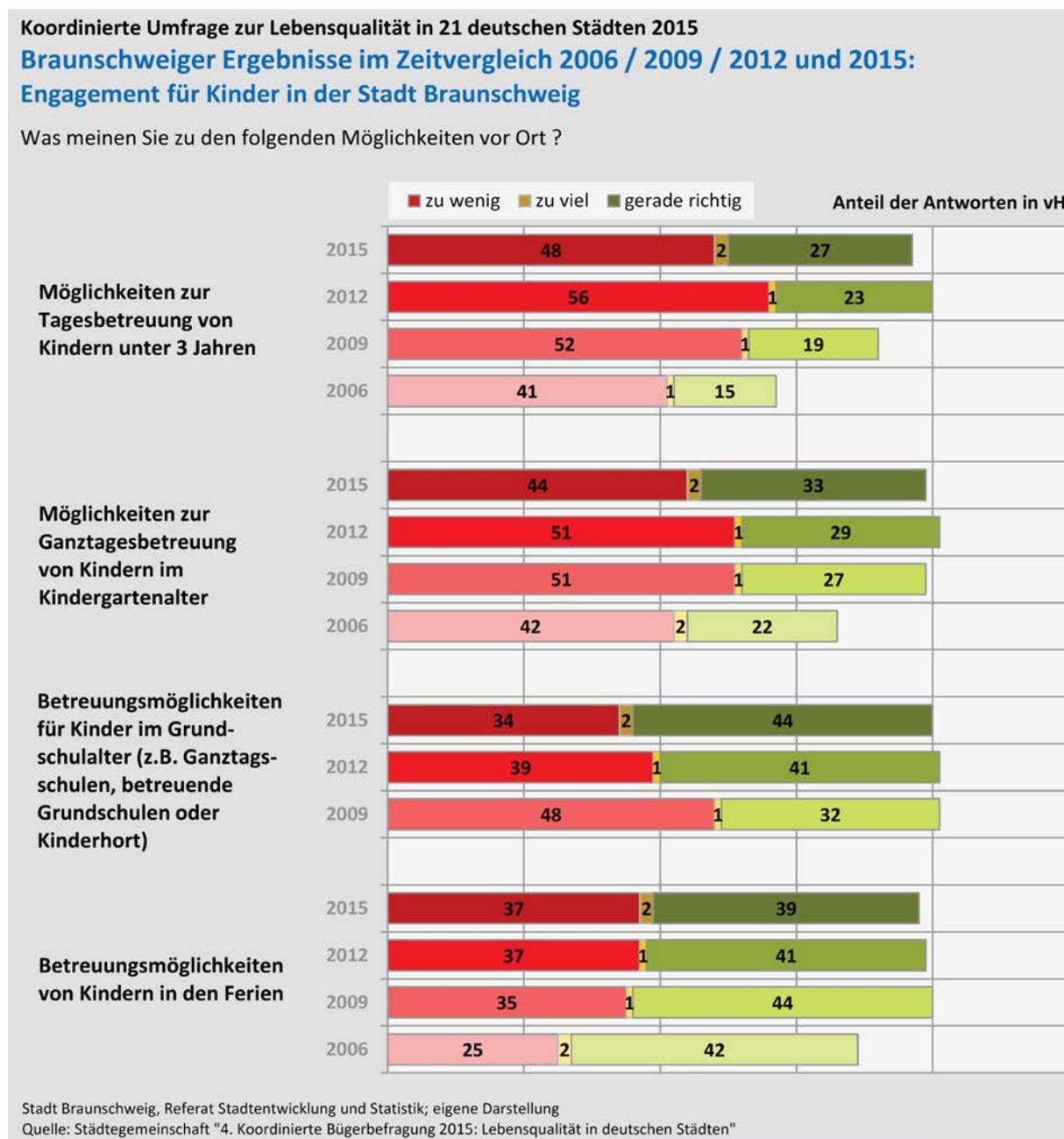
4.2 Betreuungsmöglichkeiten für Kinder in Braunschweig im Urteil der Bürgerinnen und Bürger

Der in den vergangenen Jahren erfolgte Ausbau der **Möglichkeiten zur Tagesbetreuung von Kindern unter drei Jahren** wird von einem steigenden Anteil der Bevölkerung anerkannt, wenngleich nach wie vor die große Mehrheit der Befragten die Angebote als unzureichend beurteilen (vgl. Abb. 13). So sehen 48 % (- 8 Prozentpunkte zur Umfrage 2012) der befragten Bürgerinnen und Bürger die Notwendigkeit weiterer Angebotsausweitungen, während 27 % (+ 4 Prozentpunkte zur Umfrage 2012) diese als „gerade richtig“ empfinden. Frauen und Männern sind sich in der diesbezüglichen Einschätzung weitgehend einig. Defizite in der Tagesbetreuung von Kleinkindern werden besonders stark von der derzeitigen Elterngeneration gesehen. So beurteilen 51 % der 30- bis unter 50-Jährigen die Betreuungsmöglichkeiten als „zu wenig“ und 24 % als „gerade richtig“. Spürbare Beurteilungsunterschiede bestehen zwischen deutschen und ausländischen Befragten. Die deutsche Bevölkerung ist zu einem deutlich höheren Anteil der Auffassung, dass insgesamt zu wenige Angebote vorhanden sind (48 % zu 38 %).

Die in Braunschweig gegebenen **Möglichkeiten zur Ganztagsbetreuung von Kindern im Kindergartenalter** werden im Verlauf der Befragungen seit 2006 insgesamt kontinuierlich besser beurteilt (vgl. Abb. 13). Der Anteil der Bevölkerung, der diese Angebote als „gerade richtig“ einstuft, beträgt aktuell 33 % (2012: 29 %; 2009: 27 %; 2006: 22 %). Gleichwohl sind 44 % der Befragten noch nicht zufrieden und bewerten die Angebote als „zu wenig“. Allerdings hat sich diese negative Einschätzung seit den letzten Befragungen deutlich reduziert. In den Umfragen 2009 und 2012 waren noch 51 % der Bürgerinnen und Bürger kritisch eingestellt. In diesem Infrastrukturbereich ist es erwartungsgemäß die derzeitige Elterngeneration der 30- bis unter 50-Jährigen, die mit 52 % der Befragten noch überproportional unzufrieden mit der Ganztagsbetreuung der 3- bis unter 6-Jährigen ist. Und auch ein hoher Anteil der befragten Frauen (47 %) sieht hier noch Verbesserungsbedarf.

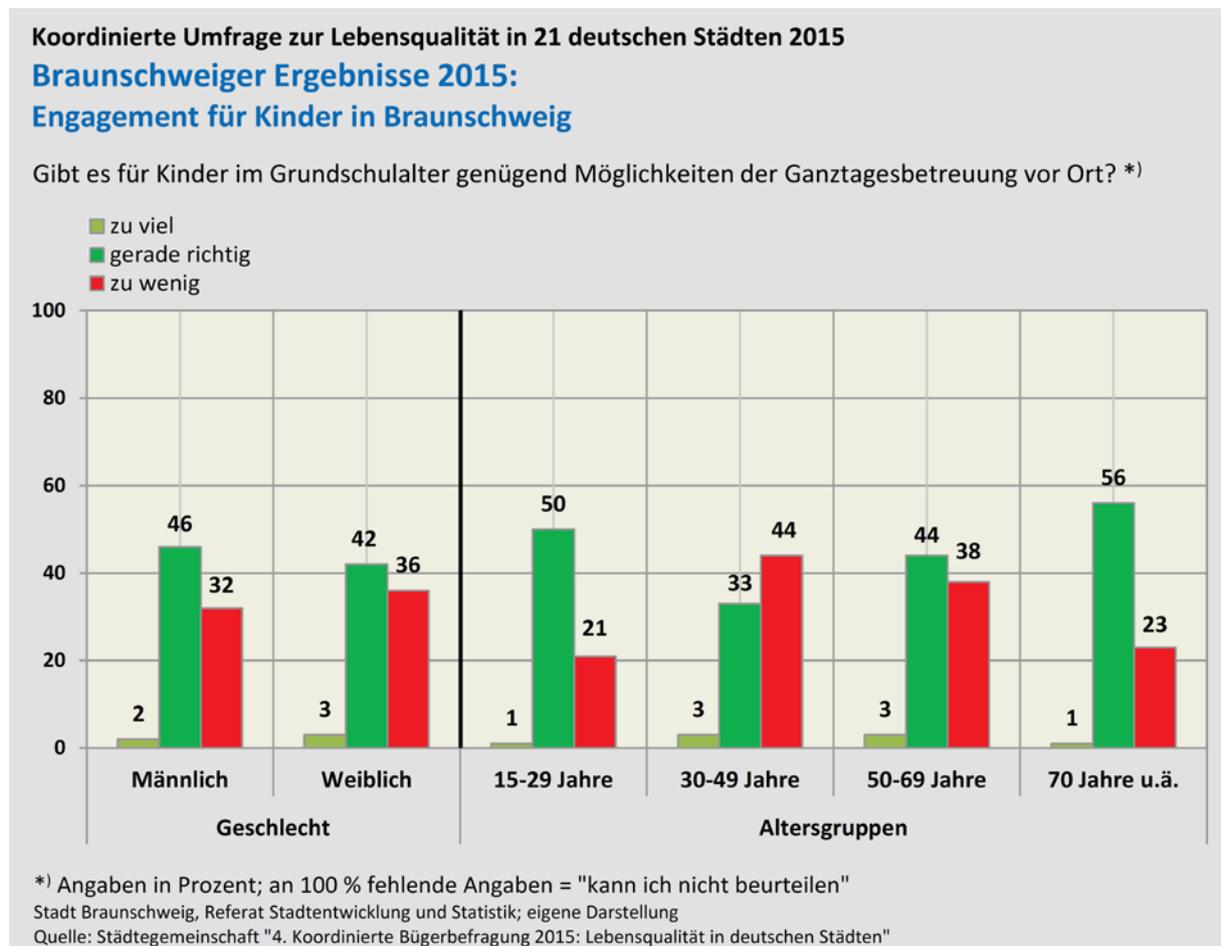
Überwiegend zufrieden sind die Braunschweigerinnen und Braunschweiger mit **Betreuungsmöglichkeiten für Kinder im Grundschulalter in Form von Ganztagschulen, betreuenden Grundschulen oder Kinderhorten**. So meinen 44 % der Befragten, dass diese Angebote gerade richtig ausgeprägt vorhanden sind (vgl. Abb. 13). Dies ist eine Steigerung um 12 Prozentpunkte zur Umfrage des Jahres 2009. Noch stärker hat gleichzeitig die negative Einschätzung abgenommen. Während noch im Jahr 2009 48 % der Menschen in Braunschweig der Auffassung waren, dass die entsprechenden Angebote nicht ausreichend seien, hat sich dieser Anteil deutlich auf 34 % in der aktuellen Umfrage reduziert. Auch bei diesen Betreuungsangeboten ist deren Wahrnehmung durch die aktuelle Elterngeneration von besonderer Bedeutung. In der Altersgruppe der 30- bis unter 50-Jährigen ist die Unzufriedenheit mit den Angeboten höher als die Zufriedenheit. Für 44 % dieser Befragtengruppe sollten die Angebote weiter ausgebaut werden, während ein Drittel dieser Altersschicht die Angebote als „gerade richtig“ empfindet (vgl. Abb. 14).

Abb. 13: Engagement für Kinder in der Stadt Braunschweig



Relativ ausgewogen ist die Einschätzung in der aktuellen Umfrage zu den **Betreuungsmöglichkeiten von Kindern in den Ferien**. So sind 39 % der Braunschweigerinnen und Braunschweiger der Auffassung, dass diese Angebote ausreichend sind, während 37 % der Menschen hier noch Nachholbedarf sehen. Die positiven Einschätzungen haben dabei im Vergleich zu den letzten Umfragen leicht abgenommen, und die negativen Meinungen leicht zugenommen. Wenig überraschend ist es, dass die unmittelbar betroffene derzeitige Eltern- generation (30- bis unter 50-Jährige) leicht überdurchschnittlich (41 %) dieses kommunale Angebot wieder etwas kritischer sieht als im Durchschnitt der Befragung (37 %). Zudem äußern sich mehr Frauen als Männer unzufrieden in dieser Frage (40 % zu 34 %).

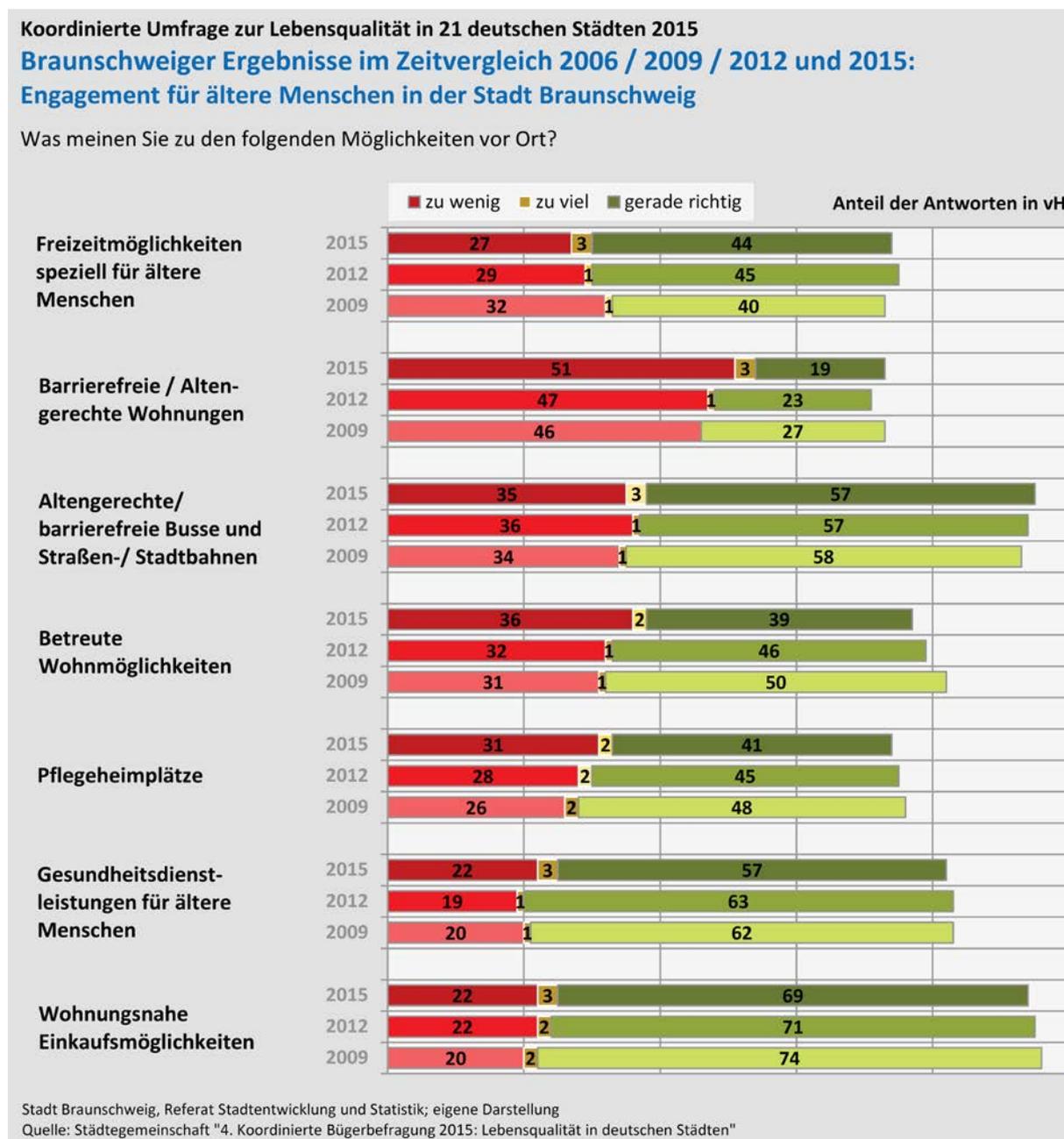
Abb. 14: Einschätzungen der Befragten nach Geschlecht und Alter zur Ganztagsbetreuung von Grundschulkindern



4.3 Angebote und Dienstleistungen für ältere Menschen in Braunschweig im Urteil der Bürgerinnen und Bürger

Die **Freizeitmöglichkeiten speziell für ältere Menschen** sind nach Auffassung eines überwiegenden Teils der befragten Menschen in Braunschweig ausreichend vorhanden. 44 % der an der Umfrage Teilnehmenden meinen, dass diese Möglichkeiten gerade richtig ausgeprägt sind. Für 27 % der Bürgerinnen und Bürger sind die derzeitigen Angebote hingegen noch unzureichend (vgl. Abb. 15). Im Verlauf der letzten Befragungen - das Engagement für ältere Menschen wird seit 2009 erhoben - wird dieser Sektor von immer mehr Menschen positiv bewertet. Und offenbar erreichen die Angebote auch ihre Zielgruppe. So meinen 64 % der über 70-Jährigen, dass Freizeitmöglichkeiten für sie „gerade richtig“ vorhanden sind.

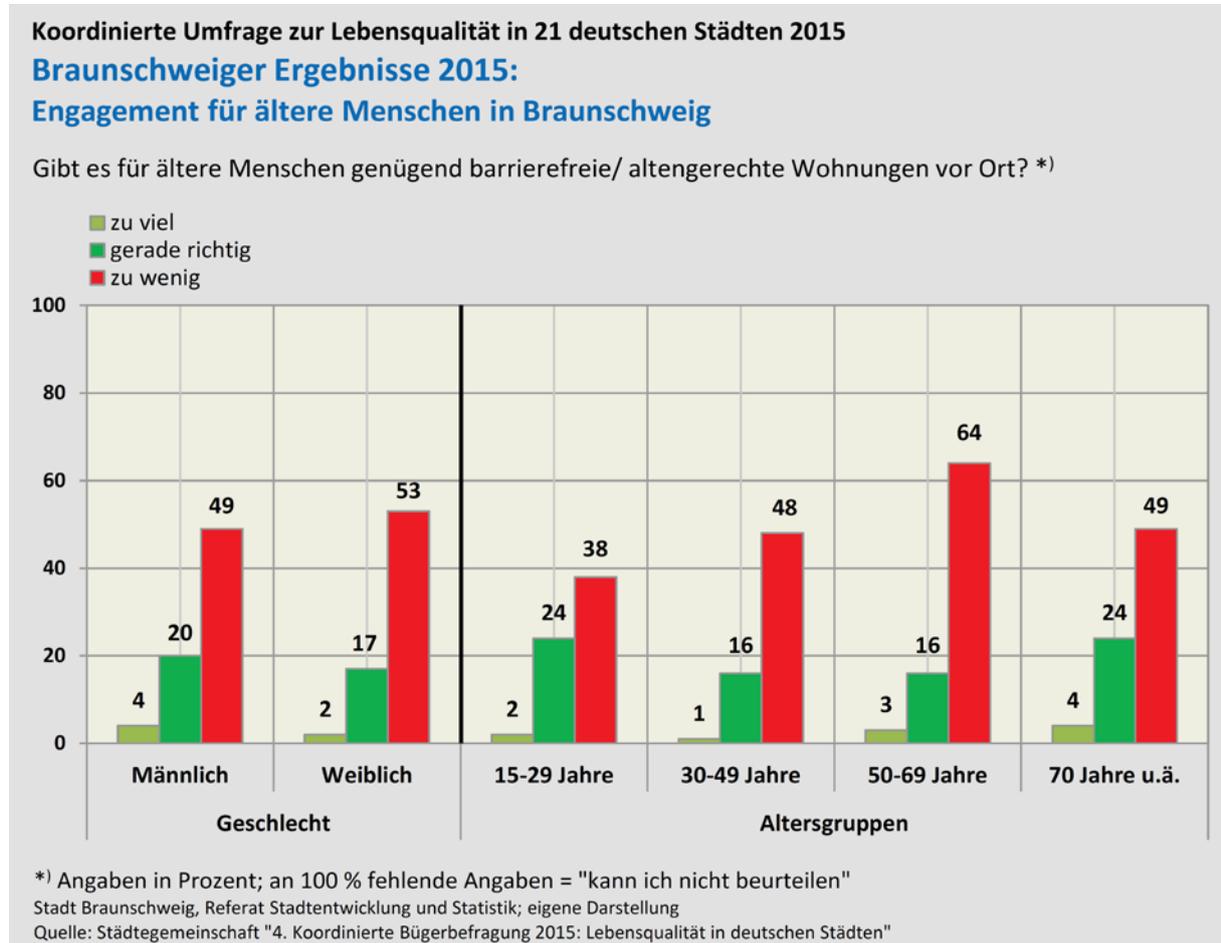
Abb. 15: Engagement für ältere Menschen in der Stadt Braunschweig



Beim Thema **barrierefreie und altengerechte Wohnungen** reklamiert eine Mehrheit der Bevölkerung noch Nachholbedarf. Insgesamt 51 % der Befragten sind der Auffassung, dass es von derartigen Angeboten noch zu wenig gibt (vgl. Abb. 15). Die Altersgruppe, die dieses am stärksten bemängelt sind die 50- bis unter 70-Jährigen mit 64 % negativen Einschätzungen (vgl. Abb. 16). Von den über 70-Jährigen haben sich „nur“ 49 % entsprechend geäußert. Daraus kann der Schluss gezogen werden, dass sich die Generation an der Schwelle zur Seniorität offenbar frühzeitig mit dem Thema „Wohnen im Alter“ auseinandersetzt. Von allen Befragten findet nur rd. jeder Fünfte (19 %) die Angebote ausreichend. Während Frauen und Männer in der Gesamteinschätzung nicht weit auseinander liegen, wird dieses Thema in der deutschen Bevölkerung kritischer beurteilt als unter den Ausländerinnen und Ausländern (51 % zu 36 % negative Einschätzungen). Ein Vergleich der Ergebnisse seit 2009 verdeutlicht, dass das Thema „altengerechtes Wohnen“ insgesamt kritischer betrachtet wird. So hat der Anteil derer, die entsprechende Angebote als ausreichend beurteilen, um 8 Prozentpunk-

te auf 19 % abgenommen. Dies ist sicherlich auch ein Signal an die Investoren, dieses Marktsegment weiter auszubauen und zugleich mit entsprechender Öffentlichkeitsarbeit zu begleiten.

Abb. 16: Einschätzungen der Befragten nach Geschlecht und Alter zu altengerechten Wohnmöglichkeiten in Braunschweig



Die **Altersgerechtigkeit und Barrierefreiheit in den öffentlichen Verkehrsmitteln** wird in Braunschweig hingegen sehr positiv beurteilt. So sind 57 % der Bürgerinnen und Bürger der Meinung, dass diese Infrastruktur „gerade richtig“ ausgeprägt ist, während 35 % der Menschen hier noch Verbesserungen einfordern. Diese Antwortverteilung ist in den letzten drei Befragungen nahezu gleich geblieben (vgl. Abb. 15). Besonders honoriert werden die baulichen und technischen Anpassungen im ÖPNV von den älteren Menschen. Die Altersgruppe der über 70-Jährigen findet zu 71 %, dass die Angebote ausreichend sind. Die Investitionen in Fahrzeuge und niederflurige ortsgebundene Infrastrukturen wird offensichtlich als taugliches Mittel hinsichtlich der Aufrechterhaltung einer selbstbestimmten Mobilität im Alter bewertet. Unter denjenigen, die noch Handlungsbedarf sehen, sind die jungen Befragten bis 30 Jahre besonders stark vertreten (44 %). Dies kann auch daran liegen, dass die Definition von „Barrierefreiheit“ unter jungen Menschen i.d.R. deutlich weiter gefasst wird und zugleich auch eine höhere Sensibilisierung für dieses Thema damit einhergeht.

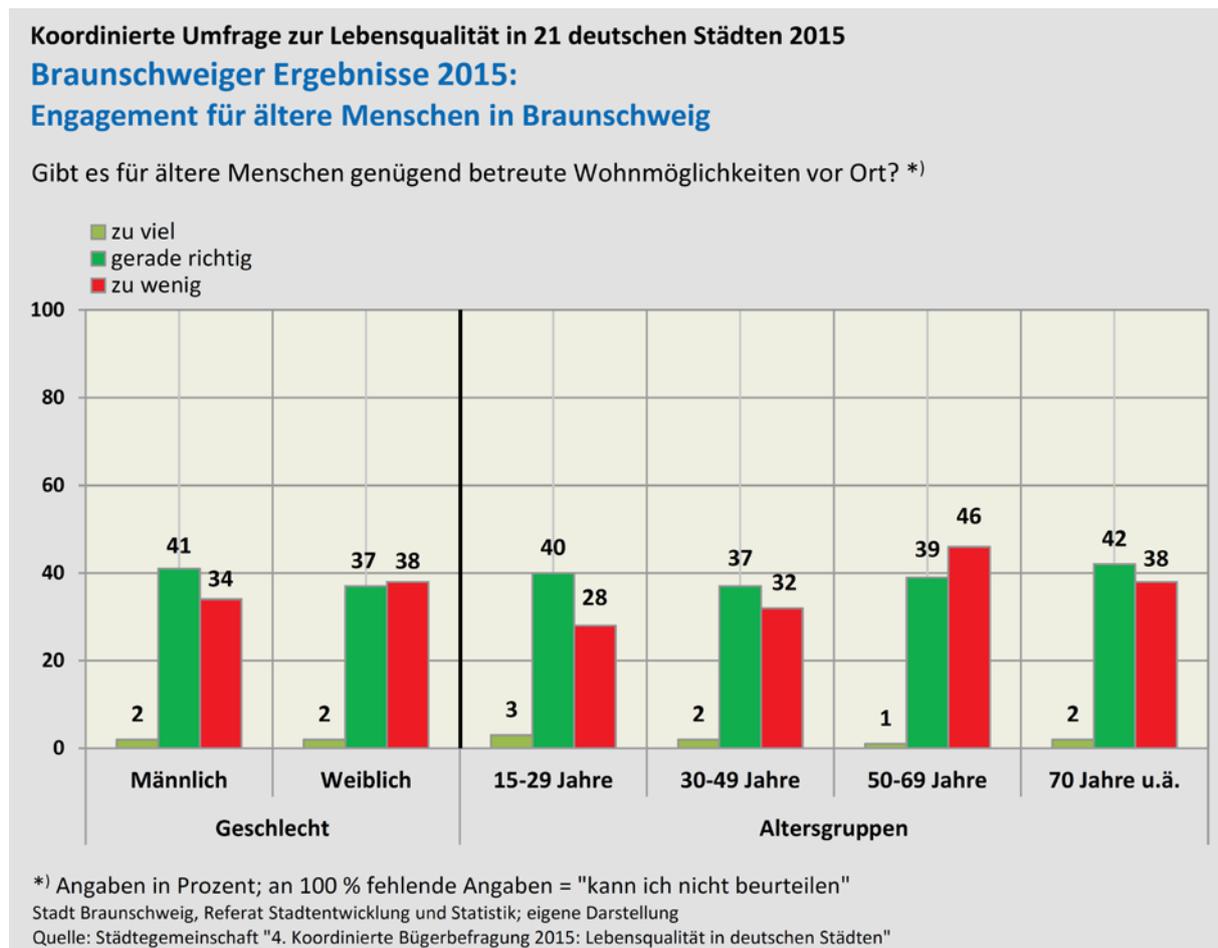
Das Angebot an **betreuten Wohnmöglichkeiten** in Braunschweig wird in der aktuellen Umfrage nahezu zweigeteilt bewertet. 39 % sind der Meinung, dass betreutes Wohnen in ausreichendem Maße („gerade richtig“) vorhanden ist und für 36 % sind noch zu wenige Angebote vorhanden. Ein Vergleich dieser Frage in den letzten drei Umfragen zeigt dabei eine deutliche Abnahme in den positiven Einschätzungen um 11 Prozentpunkte. 2009 waren noch

50 % der Befragten mit dem Angebot an betreuten Wohnmöglichkeiten zufrieden. Zugleich ist der Anteil derer, für die zu wenige dieser Möglichkeiten in Braunschweig vorhanden sind, um 5 Prozentpunkte auf 36 % angestiegen. Diese insgesamt deutlich kritischere Einschätzung legt den Schluss nahe, dass sich in den letzten Jahren immer mehr Menschen - persönlich und/oder familiär bedingt – mit dieser Frage und den Umsetzungsmöglichkeiten in Braunschweig auseinander gesetzt haben. Auch hierbei sind es nicht so sehr die altersbedingt unmittelbar erwartbaren Betroffenen, welche in besonders hohem Maße mit den Angeboten unzufrieden sind, sondern die Altersgruppe der 50- bis unter 70-Jährigen, die sich (noch) eher perspektivisch mit diesem Thema befasst. 46 % dieser Befragtengruppe - und damit 10 Prozentpunkte mehr als im Durchschnitt der Umfrage - meinen, dass es zu wenige Angebote für betreute Wohnformen in Braunschweig gibt. Analog der Frage zum altergerechten Wohnen (s. ob) werden auch die vorhandenen Möglichkeiten des betreuten Wohnens von der deutschen Bevölkerung kritischer beurteilt als von den hier lebenden Ausländerinnen und Ausländern.

Die Angebote an **Pflegeheimplätzen** in Braunschweig werden vom überwiegenden Teil der Befragten (41 %) als ausreichend („gerade richtig“) beurteilt (vgl. Abb. 15). Ein knappes Drittel (31 %) sieht hier jedoch noch Nachholbedarf („zu wenig“). Auch dieses Segment der altersbezogenen sozialen Infrastruktur rückt offenbar stärker in den (individuellen) Fokus der Braunschweigerinnen und Braunschweiger und wird im Zeitablauf kritischer gesehen. In der Umfrage 2009 waren noch 48 % der Befragten der Auffassung, dass diese Angebote ausreichend vorhanden seien. In der darauffolgenden Erhebung im Jahr 2012 reduzierte sich dieser Anteil auf 45 % und hat aktuell nochmals um 4 Prozentpunkte abgenommen. Zugleich ist der Anteil derer, die explizit Angebotsdefizite sehen, seit 2009 um 5 Prozentpunkte auf 31 % gestiegen. Als „gerade richtig“ werden die Angebote insbesondere von der altersbedingt am ehesten betroffenen Bevölkerungsgruppe der über 70-Jährigen beurteilt. Von ihnen meinen 55 %, dass ausreichend Pflegeheimplätze in Braunschweig vorhanden sind. Bei den 50- bis unter 70-Jährigen sind noch 47 % dieser Meinung. Diejenigen, die bei dieser Infrastruktur noch Ausbaubedarf sehen, sind sich über die Altersgruppen hinweg relativ einig in der Beurteilung (Junge: 27 %; Mittlere: 32 % bzw. 34 %; Alte: 27 %). Unterschiedliche Einschätzungen zwischen deutschen und ausländischen Befragten ergeben sich nur bei denen, die explizite Defizite monieren (Deutsche: 32 %; andere Staatsangehörigkeiten: 16 %).

Gesundheitsdienstleistungen für ältere Menschen werden von 57 % der Befragten als „gerade richtig“ beurteilt. 22 % der Bürgerinnen und Bürger meinen hingegen, dass es davon „zu wenig“ gibt. Seit den vorhergehenden Umfragen ist die positive Zustimmungsquote für diesen Angebotssektor allerdings um 5 bzw. 6 Prozentpunkte zurückgegangen. 2009 und 2012 zeigten sich noch 62 % bzw. 63 % der Befragten zufrieden. Dennoch werden die Gesundheitsdienstleistungen gerade von den älteren Befragten überdurchschnittlich positiv bewertet. Von den über 70-Jährigen sagen 70 %, dass die Angebote gerade richtig ausgeprägt sind. Auch in der Altersgruppe der 50- bis unter 70-Jährigen wird dieser Infrastrukturbereich überwiegend positiv beurteilt (63 % der Befragten). Unterschiede gibt es in der Beurteilung durch deutsche bzw. ausländische Befragte. Während 58 % der Deutschen die Gesundheitsdienstleistungen für ältere Menschen als „gerade richtig“ einstufen, können sich diesem Urteil nur 40 % der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger anschließen.

Abb. 17: Einschätzungen der Befragten nach Geschlecht und Alter zu betreuten Wohnmöglichkeiten für ältere Menschen in Braunschweig



Um auch im Alter möglichst lange ein selbstbestimmtes Leben führen zu können, sind **wohnungsnaher Einkaufsmöglichkeiten** in den Stadtquartieren ein zentraler Baustein des Lebensumfeldes. Diese Versorgungsinfrastruktur wird in Braunschweig von 69 % der Befragten positiv beurteilt (vgl. Abb. 15). Dennoch ist der Anteil derer, die die Angebote als „gerade richtig“ ausgeprägt empfinden, im Verlauf der Umfragen kontinuierlich zurückgegangen (2009: 74 %; 2012: 71 %). Die breite öffentliche Diskussion um großflächige Handelsansiedlungen mag zu dieser Entwicklung des Stimmungsbildes beigetragen haben. Zugleich ist es ein Hinweis der Bevölkerung, dass gerade auch dieser Grundpfeiler des Zentrenkonzeptes Einzelhandel - der Erhalt und die Stärkung der Nahversorgung in den Quartierszentren - im Fokus von Rat und Verwaltung bleiben muss. Während ein leicht überdurchschnittlich hoher Anteil der jungen und alten Befragten die Angebote als ausreichend bewerten (jeweils 73 %) sind es vor allem die 50- bis unter 70-Jährigen, von denen nur 64 % dieses Urteil abgeben. Ebenso sind die befragten Frauen etwas kritischer eingestellt als die Männer (Bewertung „gerade richtig“: 67 % zu 72 %). Gleiches gilt zwischen Deutschen und Ausländern (69 % zu 77 %).

Fazit

In der vierten repräsentativen Befragung zu vielfältigen Aspekten der Lebensqualität zeigen sich die Braunschweiger Bürgerinnen und Bürger wieder weit überwiegend mit den Lebensbedingungen in ihrer Stadt zufrieden. Auch im Vergleich zum Ergebnisdurchschnitt aller 21

teilnehmenden Städte sowie innerhalb der Gruppe der mittleren Großstädte schneidet Braunschweig überwiegend gut ab.

Gleichwohl haben die Menschen in Braunschweig mit ihren persönlichen Einschätzungen auch auf Defizite aufmerksam gemacht. Hierzu zählen z. B. die Schulen, die nach Auffassung vieler Bürgerinnen und Bürger – wie auch in nahezu allen anderen Städten – noch verbesserungswürdig sind. In den Focus der Befragten ist auch die Wohnungsversorgung getreten. Viele Braunschweigerinnen und Braunschweiger beurteilen die derzeitige Wohnungsmarktsituation als angespannt.

In der aktuellen Umfrage wird auf nahezu allen Feldern der Sozial- und Gesellschaftspolitik eine verantwortlichere Rolle der Stadt Braunschweig gewünscht. Dies mag Ausdruck davon sein, dass für die Bürgerinnen und Bürger die Bundes- und Landespolitik zu weit entfernt agiert und daher die Gestaltungs- und Problemlösungskompetenz der Kommune stärker eingefordert wird. Dabei ist es vor allem die derzeitige Elterngeneration, die sich vielfach kritisch mit kommunalen Angeboten auseinandersetzt oder auch ein größeres Engagement der Kommune wünscht.

Aus der Sicht der Befragten stellt sich die Agenda, der sich die Kommunalpolitik in Braunschweig zukünftig vorrangig widmen sollte, wie folgt dar: Bildung und Ausbildung, Gesundheitsversorgung, Infrastruktur der Straßen, Wohnungswesen und Sicherheit werden als besonders wichtige Themen benannt.